



HFBK AUSGABE 54 Februar 09

diplomausstellung

STUDIENSCHWERPUNKTE Bildhauerei, Bühnenraum, Design, Film/
digitales Kino, Grafik/Typografie/Fotografie, Malerei/Zeichnen, Theorie/
Geschichte, Zeitbezogene Medien **2** Die Jury des Karl H.Ditze
Diplompreises 2009 **23** TERMINE Eröffnungen, Ausstellungen,
Ausschreibungen **25**

diplomandinnen und diplomanden 2008/2009

In dieser Ausgabe des Newsletters werden die Absolventinnen und Absolventen des Sommersemesters 2008 und des Wintersemesters 2009 vorgestellt. Alle Diplomand/inn/en, die dem Aufruf des Newsletters gefolgt sind, präsentieren sich mit einer Arbeit und einem erläuternden Text. Die Arbeiten sind während der Diplomausstellung vom 26. Februar bis zum 1. März im Hochschulgebäude am Lerchenfeld zu sehen. Um den Ausstellungsbesucher/inne/n eine schnelle und unkomplizierte Orientierung zu ermöglichen, liegt mit diesem Heft auch ein Raumplan vor, dem leicht zu entnehmen ist, wer wo ausstellt. Außerdem informieren wir Sie über die Mitglieder der hervorragend besetzten Fachjury, die den von der Karl H. Ditze Stiftung zur Verfügung gestellten Diplompreis in Höhe von 7.500 Euro vergeben wird.

Zum ersten Mal präsentieren sich in diesem Jahr während der Diplomausstellung auch Master-Studierende in der Aula. Die zehn Studierenden wurden von ihren Professor/inn/en für sechs Stipendien vorgeschlagen, die von der Karl H. Ditze Stiftung und dem Freundeskreis der HFBK großzügig finanziert werden.



Frank Wörler

Visuelle Kommunikation /
Studienschwerpunkt Zeitbezogene Medien

Die Coahuilla-Indianer, die mehrere Tausend zählten und eine Wüstenregion Südkaliforniens bewohnten, wo sich heute einige Familien von Weißen nur mit Mühe erhalten, konnten die natürlichen Reichtümer des Landes kaum ausschöpfen; sie lebten im Überfluss. Denn in diesem dem Anschein nach armen Lande kannten sie nicht weniger als 60 nahrhafte Pflanzen und 28 weitere mit narkotischen, stimulierenden oder heilenden Eigenschaften. Man hat festgestellt, dass den Hopi-Indianern 350 Pflanzen bekannt sind, den Navaho mehr als 500. Das botanische Lexikon der Subanun, die in den Südphilippinen leben, überschreitet bei weitem 1.000 Ausdrücke, und das der Hanunóo umfasst an die 2.000.

»Indianer«, laminiertes Spezialpapier,
10,5 x 7,5 cm, 01.09.2008

raum k14

Janine Eggert / Philipp Ricklefs

Kunst / Studienschwerpunkt Bildhauerei



»A Diamond as big as the Ritz«, 2009

raum k22

Martin Werthmann

Kunst / Studienschwerpunkt Bildhauerei

Seins verlustig. Die eigene Schöpfung des Fremden und ihre Entdeckung. Ehrliche Gartenarbeit. Ist Wahrheit grundsätzlich eine Enttäuschung? Kein Porto. Frosch, Schaf und König auf Reisen. Die Metamorphose zum Taucher. Persönliche Propagandaprobleme als Gesellschaftsphänomen. Wirklichkeitsgefährdende Inkommensurabilität. Humoristische Rettungsversuche. Geworfenheit. Die Suche nach cathedralen Ergebnissen. Das Nach-der-Party-Problem. — Wir treffen uns am Strand.



»obwohl ich schlief, als er warf«, verschiedene Materialien, ca. 600 x 600 x 1200 cm (432 m³), 2009 (umfasst auch Elemente aus den Jahren 2004–2008)

raum k25

Ulrike Paul

Kunst / Studienschwerpunkt Bildhauerei

»Ziehn wir da raus, baun wir ein Haus, gründen eine Familie«, Film (16 mm, Super8, Normal8, Mini-DV), 2009

In dem Film geht es um das Haus meiner Kindheit und die Situation meiner Mutter dort. Es ist ein Film über Heimat und deren Verlust. Meine Mutter lebt alleine in dem Haus, in dem sie zwei Jahrzehnte lang mit ihrer vierköpfigen Familie gewohnt hat. Das Haus liegt in einem kleinen Dorf in Süddeutschland. Spätestens wenn sie gebrechlicher sein wird, muss sie ausziehen, da es weder einen Arzt noch einen Laden im Ort gibt. Mein Vater ist 1999 gestorben, mein Bruder und ich wohnen seit mehr als 16 Jahren nicht mehr dort. Mein Bruder und ich werden nicht mehr dorthin zurückgehen. Das Haus liegt landschaftlich sehr schön und wurde 1972 von meinem Vater mithilfe von Freunden und seinem Vater selber gebaut. Meine Mutter ist eher kulturell interessiert, Natur und Gartenarbeit füllen sie nicht aus.



»Ziehn wir da raus, baun wir ein Haus, gründen eine Familie«, Filmstill



»Ziehn wir da raus, baun wir ein Haus, gründen eine Familie«, Filmstill

raum k54

Heike Sabine Bühler

Studienschwerpunkt Design

Das Projekt ist ein Werkzeug der Intervention. Soziokulturell hinterfragt werden sollen vermutete Stereotype, die explizit alltäglicher, schematischer Reduzierung entspringen. Im Versuch einer Synthese konzentriert es sich vornehmlich auf jeweilige Unterschiede der

Snack-Kultur im asiatischen und europäischen Raum. In diesem Sinne sollen etwaige Ingredienzien identifiziert, diskutiert und mittels des resultierenden Designs re-kontextualisiert und folglich erfahrbar gemacht werden.

Sonderveranstaltung:

»Gekochte Kultur. Stereotype Bilder soziokulturell hinterfragt«, Kochperformance, K54, 26. Februar bis 1. März 2009, täglich 15–17 Uhr



»xiao fan pu«, mobile Garküche, diverse Materialien, 120 x 80 cm, 2009

raum k 54

René Hillebrand

Studienschwerpunkt Design

»Kochen im Sitzen, Edith B.«, Formholz u. a., Maße variabel, 2009

»Edith B.« ist eine wandmontierte Kompaktküche für Rollstuhlfahrer. Sie ist entworfen für die Einraum-Apartments eines Wohnheims für Menschen mit Behinderung in Berlin. Die möbelhafte Erscheinung der Elemente und ihre kompakten Maße ermöglichen eine interventionsarme Integration in den architektonischen Bestand. Eine drehpunktbasiertere Mechanik ermöglicht die Nutzung der Schrankfronten als Arbeitsfläche und Kochfeld.

raum k 54

Björn Ortfeld

Studienschwerpunkt Design

Solange es Menschen gibt, gibt es auch den Wunsch, aus der groben Realität in einen paradiesischen Zustand zurückzukehren. Der Aufwand, den Designer und Architekten betreiben, Paradiese – oder wenigstens den Eindruck eines Paradieses – auf künstliche Weise zu schaffen, wird immer größer. Immenser Ressourcenverbrauch geht mit Bau und Versorgung dieser künstlichen Paradiese einher und verschärft den Klimawandel weiter – was wiederum zur Folge hat, dass weitere technisch hergestellte Paradiese erschaffen werden müssen. Ein inverses Perpetuum mobile entsteht.

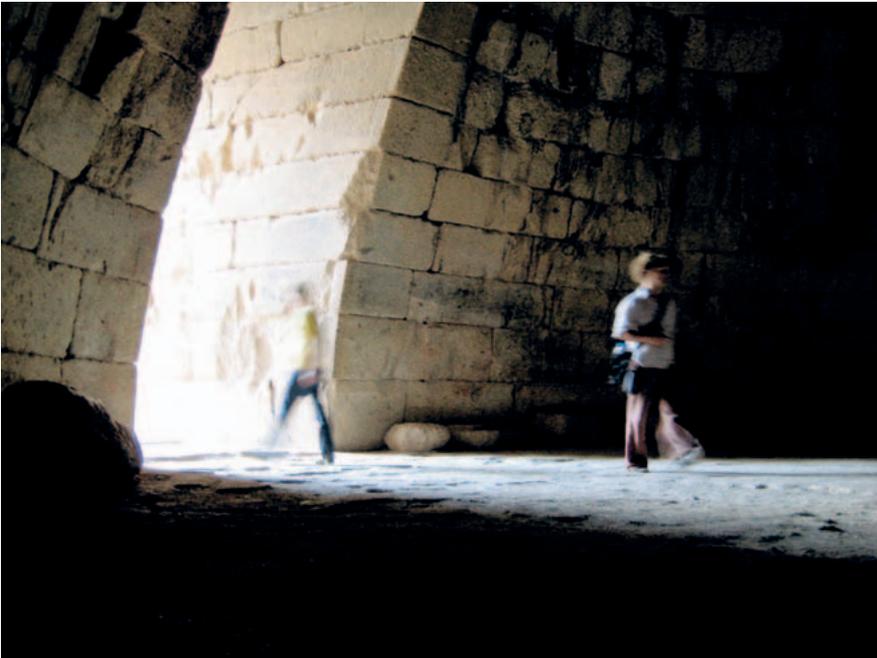
Die Installation »Technical paradise« macht diesen Versorgungsbedarf sichtbar und stellt die Frage nach dem weiteren Weg: Schaffen sich die Eliten weiterhin technische Paradiese, die die globalen Disparitäten verstärken, oder kommt es zur Erkenntnis, dass nur ein globales Gleichgewicht auf ein neues Paradies hoffen lässt?

»Technical paradise« ist eine Auftragsarbeit für MattonOffice für den Deutschen Beitrag zur XI. Internationalen Architektubiennale in Venedig 2008.



»Technical paradise«, Bäume, Beutel, Schläuche, Dünger, 450 x 400 x 350 cm, 2008

foyer



»Unterrund«, 2009

Swen-Erik Scheuerling

Kunst / Studienschwerpunkt Bühnenraum

Ein Raum bedingt

Ein Raum bedingt eine Bewegung

Ein Raum bedingt eine Bewegung, in der er wahrgenommen wird

Eine Vorstellung ist ein Zustand

Eine Vorstellung ist ein Zustand, der in sich unbegrenzt ist

Eine Vorstellung ist ein Zustand, der in sich unbegrenzt ist – für den Moment

Ein Kreis ist eine Linie

Ein Kreis ist eine Linie, die in sich geschlossen ist

Ein Kreis ist eine Linie, die in sich geschlossen ist und keinen Anfang und kein Ende hat

Eine Kugel ist ein Körper

Eine Kugel ist ein Körper, der den Kreis im Raum ergänzt

Eine Kugel ist ein Körper, der den Kreis im Raum ergänzt und halbiert einer Kuppel gleicht

Ein Ganzes entsteht durch Teile an Teile in Bewegung

raum 11



»Tiger big like Buffalo«, Buch/Film/Fotografie, 2004–2009

Jo van de Loo

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt Grafik/Typo-/Fotografie

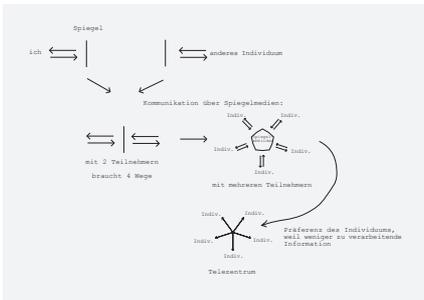
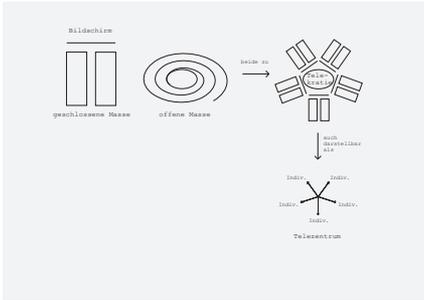
Nalang ist ein Dorf in den Bergen Nepals. In dieser abgelegenen Welt des Himalajas verteilt Jo van de Loo 2004 gewöhnliche Einwegkameras an Kinder. Ohne Erfahrung mit Fotografie hält jedes von ihnen fest, was ihm wichtig ist. Aus diesen Bildern wird 2006 in Hamburg das Buch »Nalang« realisiert. Bei der Übergabe der Bücher an die Kinder in Nalang im darauffolgenden Jahr entstehen der Film »Nalang 2007« und die Fotografien von Jo van de Loo. »Tiger big like Buffalo« zeigt erstmalig das gesamte Projekt.

erdgeschoss, flur a

Benjamin Renter

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt Film

Fotografien



**Zur Mittelbarkeit des Blicks
Die Spiegel ausstellen**
Diplom Benjamin Renter 2009
im Lerchenfeld Erdgeschoß Flur A

raum 42



»Unsere Vergangenheit ist, was nicht mehr wirkt, aber wirken könnte.« (Henri Bergson)

Timo Schierhorn

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt
Zeitbezogene Medien

»to learn by heart – Onkel Luten kommt nach Hause«, Super8 / Mini-DV, 2009
Die Lüge als Abbild der Wahrheit.

Dienstag, den 11.05.2005, 16:30 Uhr. Die Teilnehmer des Seminars Montagetheorie/Montagepraxis 2 sitzen im Kino in der Averhoffstraße und schauen den Film »Ein Tag im September«, einen Dokumentarfilm über die Geiselnahme in München während der Olympischen Spiele

1972. In einer kurzen Sequenz entdeckt Timo Schierhorn auf der Leinwand einen Mann, der seinem Vater auf einem Familienfoto ähnelt. Daraufhin erfährt der Filmemacher, dass sein früh verstorbener Vater als BGS-Beamter bei der Olympiade war. Außerdem findet er in Gesprächen mit Freunden seines Vaters heraus, dass er Onkel Luten genannt wurde, wenn er in Kneipen seinen eigenen Vater mimte. Für den Film »to learn by heart – Onkel Luten kommt nach Hause« schlüpft Schierhorn selbst in die Rolle dieser Kunstfigur, deren inszenierte Biografie die Mechanismen der Erinnerung untersucht und das Vergessen in Bilder fasst.



»1. Herren«, 1975/2008

Schierhorn forderte in den vergangenen drei Jahren immer wieder seinen Bekanntenkreis auf, Alltagsszenen aus der Kleinstadt seiner Eltern zwischen 1972 und 1980 – im Sinne der Living-History-Anhänger – nachzustellen. Der semi-autobiografische Film kombiniert dokumentarische Sequenzen aus Super-8-Found-Footage mit diesen Reenactments, die filmische Anschlüsse an die gefundenen Homevideoerinnerungen herstellen. Die Verknüpfung von auf E-Bay ersteigerten Privatfilmen mit den auf Schmalfilm dokumentierten Performances versucht, zwei Genres gegeneinander auszuspielen: den Privat- und den Kunstfilm.

raum 44

Stefan Alber

Kunst / Studienschwerpunkt Bildhauerei

Stefan Alber vereint in seiner Installation verschiedene fotografische Bildkonzepte. Die Bilder der Serie »Desert« zeigen ein Kamel mit verbundenen Augen. Das Kamel steht in einer Wüstenlandschaft und trägt auf jedem Bild eine andersfarbige Augenbinde. Eine Inszenierung, die mit der gewohnten Bildvorstellung und Realitätskonstruktion von Fotografien spielt und eine Fremdartigkeit und Störung hervorruft. Das zentrale Bild »Gelbes Quadrat« greift diese Konstruiertheit auf und zeigt eine Farbfläche im Kontrast zur fotografischen Räumlichkeit. Der Blick auf die fotografischen Arbeiten wird durch eine begehbare Ausstellungsarchitektur gelenkt. Sie hebt den Betrachter auf einen erhöhten Standpunkt und nimmt Verbindung mit dem Bildraum in den Fotografien auf.



»What's Behind the Curtains?«, C-Print, 120 x 120 cm, 2007

bildhauerpavillon

Jinli Xu

Kunst / Studienschwerpunkt Bildhauerei

Die direkte chinesische Übersetzung für das Wort »ZWISCHENRAUM« ist so:
Zwischen — Raum

之间 空间、房间

Aber meine Versuche, das Wort komplett mit einem chinesischen Wort zu übersetzen, waren bisher erfolglos. Ich denke, dass die Bedeutungen auf vielen Ebenen auch schwer durch eine konkrete Definition gezeigt werden können. Ich interessiere mich auch mehr für konkrete Räumlichkeiten.

Was ist ein Zwischenraum für mich?
Der Platz zwischen zwei Waggons des ICE?
Der Innenraum des Intercity-Express zwischen zwei Städten?

Der Abstand zwischen den Gedanken zu den verschiedenen Zeiten?

Die Berliner Mauer war in meinem Kopf eine zweidimensionale Linie auf dem Stadtplan. Wenn man aber vor Ort war, fühlte man nicht nur drei Dimensionen, sondern mehr – räumliche Dimensionen, emotionale Dimensionen, zeitliche Dimensionen ...



»Zwischenraum«, Videoinstallation, 2009

flur a vor raum 120

Alexandra Leible

Kunstpädagogik

Alexandra Leibles Malerei ist von intensiver Farbigkeit beherrscht. Die vorwiegend ungegenständlichen Farblandschaften werden dabei durch gegenständliche Versatzstücke aufgebrochen, deren Existenz den Zugang zum Bild zunächst erleichtern. Diese Elemente führen den Betrachter in das Bild und integrieren sich unmittelbar in die losgelöste Farbigkeit. Scheinbar bekannte Texturen verbinden diese Gegensätze miteinander und führen das Auge durch die Bildlandschaft.



»ohne Titel«, Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm, 2008

raum 123 und raum 123a



»Okzidentalismus Institut«, sechs »ismen«, verschiedene Materialien, Maße variabel, 2008

Kinay Olcaytu

Kunst / Studienschwerpunkt Zeitbezogene Medien

Humanismus

Untersuchung des Westens aus der Sicht des Ostens

in zwei Städten tätig: Berlin, Istanbul

Das Fremde am Westen wird aus der Distanz über den direkten Kontakt erforscht.

Aufgaben und Ziele:

- Erforschung okzidentalischer Kultur und Semiotik anhand von u. a. systematischen Ausgrabungen, Feldforschungen und Kaffeesatz-Lesungen
- Freilegung und Produktion von Missverständnissen
- Gründung eines auf okzidentalische Themen spezialisierten Archivs
- Herausgabe eigener Publikationen

Themen:

- Kindheit und Altersvorsorge im Okzident
- Weihnachten und andere Festtage
- Neue Reisewege in den Okzident
- die Frage nach der europäischen und der amerikanischen Identität
- der islamisch-buddhistische Okzident

Das erste Projekt:

Ausstellung »sechs Ismen: Feminismus, Humanismus, Pragmatismus, Tourismus, Terrorismus, Weihnachtsismus«

»Ismen sind die Zwangsjacken, die wir unserem Verstand angezogen haben. Ihre Anerkennung kommt aus ihrem Ursprung: Das sind alles Europäer« (Cemil Meric)

raum 124



»Das Nashorn«, B&W-Print, 2008

Christiane Weyrauch

Kunst / Studienschwerpunkt Zeitbezogene Medien

Die Erinnerung als Konstrukt

»(...) Das Innenbild ist für mich genauso wahr wie die objektive Realität der Dinge – und das, was mir die Wirklichkeit in kurzer Zeit geliefert hat, unterscheidet sich nicht länger von den Verschönerungen oder den Veränderungen, die ich den Eindrücken gegeben habe.

(...) Die dritte Frage ist am schwierigsten zu klären. Ich glaube, dass die Erinnerung grundsätzlich, was auch immer man sagen mag, idealisiert, und das heißt auswählt. Aber vielleicht idealisiert auch das Auge? Nehmen Sie unser Erstaunen gegenüber einer Photographie. Das ist niemals das, was man gesehen hat. Die künstlerische Einbildungskraft ähnelt in der Tat Halluzinationen, die dem Traum vorhergehen, durch ihre Flüchtigkeit – es läuft etwas vor Ihren Augen vorbei – also muss man sich gierig draufstürzen.«

(Flaubert antwortet auf Taine. In: Stiegler, Bernd: Bilder der Photographie. Ein Album photographischer Metaphern. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2006, S. 118)

raum 126

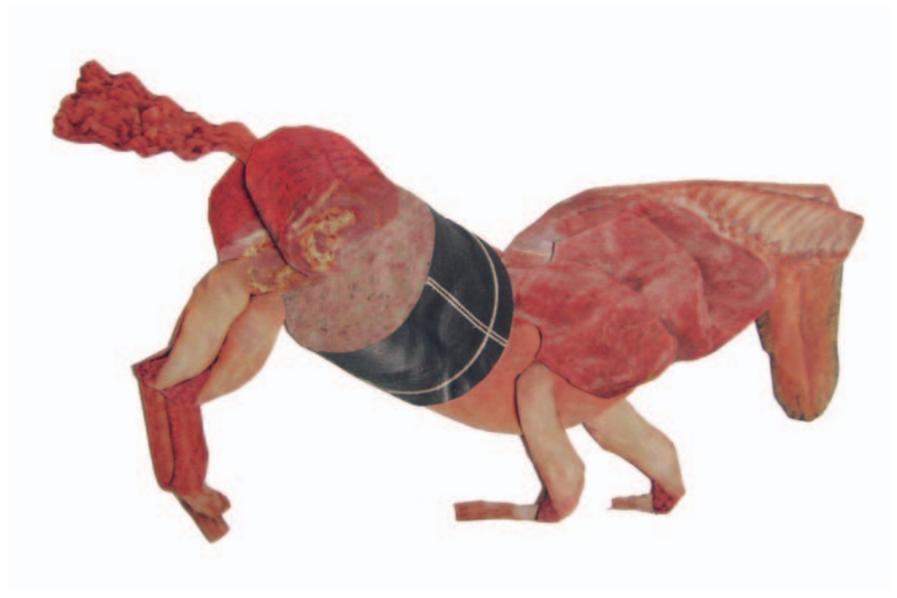
Kerstin Wittenbrink

Kunstpädagogik

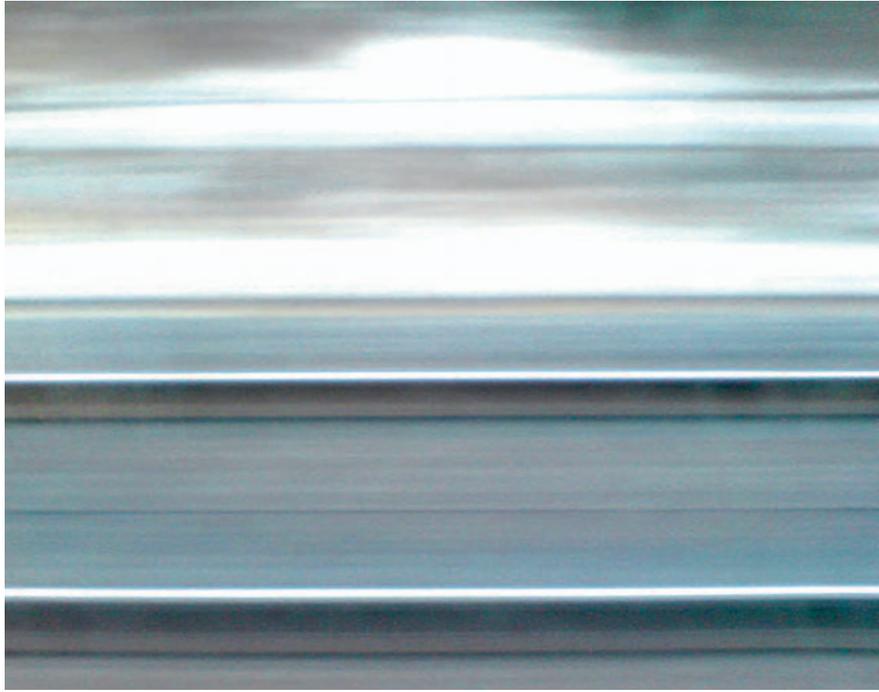
Kerstin Wittenbrinks Arbeit besteht aus zwei Projekten, die sich beide in humorvoller, absurder, provokanter und spielerischer Weise mit der Entfremdung in unserem Alltag auseinandersetzen.

In ihren Collagen aus Fleischabbildungen von Supermarktprospekten thematisiert sie, dass Fleisch als anonymes Produkt gehandelt wird, ohne jeglichen Bezug zu seiner Produktion. Sie stellt die fragmentarischen Fleischabbildungen zu grotesken Charakteren zusammen, die mit Vorstellungen, Symbolen oder Klischees von Tieren spielen. Ihr Versuch, der Entfremdung entgegenzuwirken, scheitert, stattdessen wird sie durch die surreal anmutenden Tiere noch mal hervorgehoben.

Das Projekt »Briefe« ist eine konzeptuelle Arbeit und konfrontiert Firmen mit Bitten um Sponsoring. Die Firmen werden aufgefordert, moralisch nicht vertretbare Konzepte zu ermöglichen. Wittenbrink entwirft Bilder, die den Größenwahn der Marktwirtschaft aufgreifen und ins Absurde ziehen. Teil des Projektes sind zugleich auch die Antworten der Firmen. Mit Humor schafft Wittenbrink in beiden Arbeiten mittels der Entfremdung eine surreale Alternative, die sich jedoch bestens ins bestehende System integriert.



»Ein lächelndes Schwein«, Fotografie, Papier, 21 x 29 cm, 2008



Susanne Fehenberger

Kunst / Studienschwerpunkt Bühnenraum

... der igel war so in eile, dass er drei jahre fortblieb ...

»Entschleunigung«, Holz, Hasenfell, Schaumstoff, 2008

1. obergeschoss, flur b

Melina Mörsdorf

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt
Grafik/Typo-/Fotografie

Was ist eine Generation? Warum klassifizieren wir Menschen und ordnen sie in Abschnitte, die den Namen »Generation« tragen? Wo fängt eine neue Generation an, wann hört eine andere auf? Worin unterscheiden sich Generationen und wie drücken sie sich aus? Ist das Entwerfen einer Generation vielleicht nur ein hilfloser Versuch, scheinbare Ordnung in Entwicklungen zu bringen, auf die wir keinen Einfluss nehmen können? Kann es sogar sein, dass jeder Mensch dieser Erde den Begriff »seiner« Generation anders und neu definiert? Sind alle Menschen einer Generation vielleicht doch viel zu unterschiedlich, als dass man sie »eine Generation« nennen könnte? Warum fallen mir nur die Menschen ein, die mich umgeben, denke ich an »meine Generation«? Hat jede Generation eine große Entwicklung hinter oder vor sich? Kann man sich aus der eigenen Generation lösen? Muss jede Generation einen medienwirksamen Namen tragen, wie etwa »Generation X«, »Generation Praktikum«, »68er-Generation«? Wie viele Schnittmengen habe ich mit den Menschen meiner Generation? Gibt es Unter-Generationen? Und warum denke ich eigentlich nur an mich selbst, versuche ich etwas zum Thema »meine Generation« zu schreiben?



»Boxes«, C-Print, 50 x 50 cm, 2008

raum 150

Anna Cieplik

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt
Grafik/Typo-/Fotografie

Ist der Raum die Summe, ist der Gegenstand das Teil.

Der Gegenstand hat im Raum seine Funktion und erfüllt an seinem Platz eine Aufgabe; er hat eine bestimmte Bedeutung.

Das Teil hat im Verhältnis vom Gegenstand zum Raum eine begrenzte Bedeutung. Wird das Teil aus seinem Zusammenhang gelöst und vereinzelt, löst sich das Verhältnis zum Raum und die Begrenzung seiner Bedeutung.

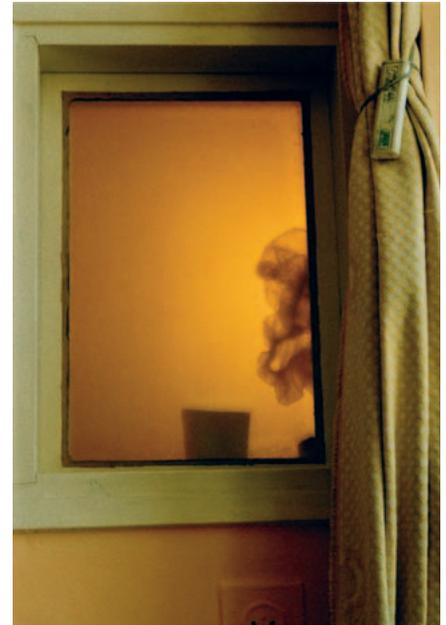
Die Summe vieler Möglichkeiten zu neuen Verknüpfungen steht dem Betrachter offen; der Gegenstand kann selbstständig eigene Summe sein.

Die Zusammenhänge, in die Anna Cieplik ihre Arbeiten setzt, in Paaren und Gruppen, sollen als Angebote wahrgenommen werden. Die freie Verknüpfung und der Aufbau eines eigenen Verhältnisses von Teil und Summe soll dem Betrachter ermöglicht werden.

Carsten Rieck-Ballhorn



»Teile der Summe«, C-Print, 2008



»Teile der Summe«, C-Print, 2008

raum 153



»Din bästa tid är nu/Deine beste Zeit ist jetzt«, Buchansicht

Nadine Otto

Kunstpädagogik

»Din bästa tid är nu/Deine beste Zeit ist jetzt«, Fotobuch, 2006–2008, Paperback, 68 Seiten, 20 x 28 cm, Offsetdruck, 4-farbig, Fadenheftung, Otabind, Auflage 400 Stück, ISBN 978-3-938801-89-5, Material-Nr. 259.

Entlang einer kleinen Straße liegen drei benachbarte Häuser einsam im Wald. Halb verborgen hinter Sträuchern, Bäumen und Gestrüpp zeigen sich die Fassaden geheimnisvoll.

Der Schritt über die Schwelle eröffnet einen vorsichtigen Blick auf fremde Lebenswelten, die sich auf ganz unterschiedliche Weise offenbaren: karg, chaotisch, überladen ...

Die Spuren verschiedener Menschen und Geschichten werden sichtbar.

»Vista llosoria«, Fotografien, entstanden im Januar 2007 in Buenos Aires, Original-Prints in s/w und Farbe: 20 x 35 cm, 30 x 45 cm, 50 x 75 cm

Mein suchender Blick bewegt sich entlang von Grenzen zwischen Öffentlichem und Verborgenen, Sichtbarem und Unsichtbarem: Passanten in den Straßen, Einblicke in fremde Fenster. Spiegelungen kehren die Position um, machen aus dem Beobachter einen Beobachteten, lassen Interaktionen entstehen. Unschärfen schaffen Distanz, schützen mich und das Gegenüber und lassen Fantasien und Vorstellungen erwachsen.

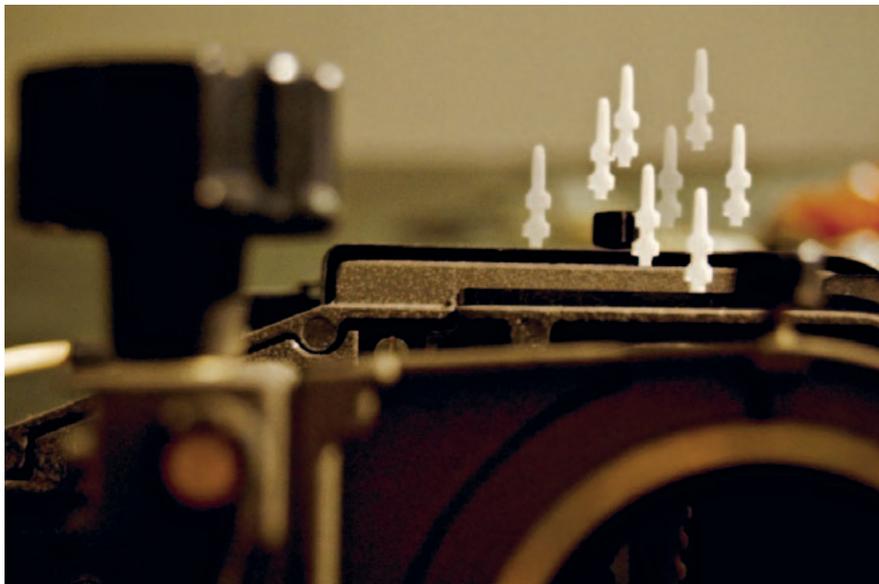
2. obergeschoss, bibliotheksvorraum

Jonas Alsleben/Carl-John Hoffmann

Visuelle Kommunikation /
Studienschwerpunkt Film

Die Lichtmaschine ist eine begehbare Film- und Rauminstallation, eine Synthese aus unterschiedlichsten Apparaten, den von ihnen projizierten Bildern und dem sie umgebenden Raum. Im Entstehungsprozess wurden diese Elemente zur Interaktion gebracht. Wechselseitig beeinflussten und veränderten sie einander. Ausgangspunkt war der Raum selbst. Unterschiedliche Bildprojektoren und grobe Mechanik sind zu Apparaturen verwachsen, die sich sukzessive der Räumlichkeit angepasst haben. Über die Wände sind freskenhafte Licht-Collagen aus Teilen der sie projizierenden Geräte gelegt, statische und bewegte Fragmente, die sich auf der Grenze zwischen Film und Bild bewegen.

Was ansonsten versteckt wird, um die Illusion nicht zu stören, rückt in den Vordergrund. Die projizierenden Apparate und der Raum insgesamt, die oft nur als Mittel für die Kunst eingesetzt werden, sind selbst Teile der künstlerischen Arbeit.



»Die Lichtmaschine«, diverse Projektionen, Apparaturen und grobe Mechanik, Rauminstallation, 95 m², 2008/2009, Installationsansicht

raum 213

Silvia Berger

Kunst / Studienschwerpunkt
Zeitbezogene Medien

Le Salon is very morbidä

Die Grenzen dieser Welt sind nicht genug!
Wenn A immer A ist und nicht B sein kann Da
suche ich C und immer wieder C Whats going
on in this World Im Salon, ein Teil des Salons,
ich bin der Salon Differente Realitäten!
»Es schläft ein Lied in allen Dingen.«
Herr Eichendorff sagen Sie mir ... existiert nur
diese Welt?

Was sagen Sie zu unserem Butterberg?
Geworfen in einen Kuhstall oder in irgendeine
andere Existenz.

Haidegger: Das Sein ist kein Seiendes – Das
Sein ist nichts Seiendes Affe brüll und schreie Ce
moi! Ich – der Affe, le Anime the great Tier. Ich
tropfe Dir Und deinen Namen kenn ich nicht
Ouvre la Port, Voila Monsieur et Madame
Treten Sie ein. Hier bin ich zu Hause Eintritt auf
eigene Gefahr. Kinder und Rinder zuerst Verlie-
ren Sie Ihren Kopf wie es im Zelt des Step-
penwolves heisst Mit Bilder – Buchstaben auf
dem Weg zum Film zu sein Gedanken splitten,
mutieren zum irrealen Music Clip Sciencef-
iktion Zukunftsmaschine – ich höre dich atmen
Eine Freundin sagt: »Ich habe Godart endlich
verstanden.«

Es klingt wie das Ende der Welt
Le Salon is very morbidä
Wesen und Zweck der Natur?

Ich Zitiere dich nur – Alltag – tojours Lern doch
etwas mein Kind!
Deine Suppe ess ich nicht!
Martha Graham sagt: »Your Body never Lies.«
Generiertes niemals frei?
Was für ein Schlag. Ein Hit. Ein Song

Wieder bei A angelangt, kann auf A vieles
Folgen War die Wahl frei?
Quelle der Eingebung!
Bella Anarchia!
Ich glaube an Dich!
Denn du bist eine Frage der Perspektive.



»Frau Kraushaar«, Fotografie, Cover

raum 213 a und b und flur davor



»Group of People«, Ölfarbe auf Leinwand,
180 x 150 cm, 2008/2009

Inga Kählke

Kunst / Studienschwerpunkt Malerei/Zeichnen

Augen Anspielungen Anfang Abnutzung assoziativ Auswahl
 Anschnitte Attraktion Antrieb abblättern
 Anknüpfungen automatisch
 Besonderes Betrachter Bewegung Bestehendes beschreiben
 bräunliche Farben Bedeutung Bildzutaten bevorzugt Bsp.
 Bereich
 Cerealien Charakter
 Dinge Deutung damit Darstellung Deformation Differenz
 Empathie Ebene Ende exzentrisch elementar eklig existenziell
 Essenz
 Flecken Fehler Form Faltenwurf falten formulieren Faltblatt
 Grundierung Geste gerettet Gegenargumente gemacht Gemälde
 Gesamtzusammenhang Gelingen Grenzen Hintergrund Hin-und-her Halbellipsenform improvisiert(e) Gebäude Inhalt idyllisch
 Jonna
 Künstlichkeit Klischee Kontraste knüpft an langsam Leserichtung von links nach rechts
 Landschaft
 Motivwelt Material Mitleid Mimik Materialität
 Menge

Missverständnisse
 Negatives Naivität
 Orange
 Parcours persönlich Punkt Problem provoziert
 Prozess
 Quarantäne Quellen
 Rubriken Rand
 Spritzer Spezialitäten Subjektivität Stil Synthetik
 System
 Tierschutz Tierarztpraxis Terrain Textur umgehen Unterschlupf unterschiedlich Übersetzungen
 unreines Bild
 Vuillard Vallotton Vorgänge versorgt Vet Vorzeichnung
 Vorlagen Void Verknüpfungen visuell Verhältnis Verformung
 voilà
 wackliger Moment
 Wechsel
 Zugang zu viel Zitate Zuhause Zusammenhänge

raum 220

Willem Müller

Kunst / Studienschwerpunkt Malerei/Zeichnen

Ruinen, leer stehende Industriebauten, stillgelegte Freizeitparks. Der öffentliche Raum, den ich als Hauptmotiv für meine Leinwandarbeiten wähle, wurde seit längerer Zeit nicht mehr instand gehalten. Auf Asphalt und Beton verdichtet sich Unkraut, verwilderte Hecken okkupieren den Bildraum. Hauptgeschehen ist allein der unaufhaltsame Prozess einer sich ausbreitenden Vegetation. Eine Natur, deren wildes Wachsen als Triumph über menschliche Ordnungssysteme verstanden werden kann, deren enorme Stilisierung aber über das Sinnbild der Vergänglichkeit hinausweist, auf eine Dekonstruktion des Gegenständlichen und Beschäftigung mit Malerei.

Die Verbildlichung von Verfallsprozessen erfolgt auf einer formalen Ebene. Weder Ausschnitt noch Perspektive lassen einen Bildmittelpunkt erkennen, in diesem von grellfarbiger Vegetation dominierten Bildraum entstehen formale Bezüge zwischen den einzelnen, aus dem Kontext herausgelösten Fragmenten. Das hohe Maß an Künstlichkeit erklärt sich aus dem Fehlen einer natürlichen Lichtquelle und dem stark heruntergekühlten Kolorit, das in flachen, stark deckenden Tönen die Stimmung einer mit Flutlicht ausgeleuchteten Szenerie vermittelt.



»Chinese Rest«, Öl auf Leinwand, 180 x 280 cm, 2008

filmprogramm

raum 229, täglich 16.30–20 Uhr

Hannes Burchert

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt Film
»Schneezeit«, 27 Min., 2008

Anna Hirschmann

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt Film
»Marionette I & II«, 15 & 6 Min., 2008

Friederike Schaefer

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt Film
»8808«, 20 Min., 2008

Basil Bunting (1900–1985) liest sein autobiografisches Gedicht »Briggflatts«. Der an sich rund 60-minütige Vortrag wird im Film auf einzelne Momente fokussiert, die teilweise in Wiederholungen gegeneinander gesetzt, bzw. palimpsestartig zu einem Akkord des gesprochenen Wortes gestapelt werden ...

Die Bilder stammen hauptsächlich aus Aufnahmen, die die Filmemacherin in einer süditalienischen Lakritzfabrik gedreht hat und in einem rhythmischen Dialog zum Ton setzt.

Eike Swoboda

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt Film
1. »Laura & Fred« (inszenierter Kurzfilm) HD, 36 Min.
2. »Die Goldstein Variationen« (Dokumentarfilm), HD, 90 Min., 2006–2008

»Laura & Fred« (inszenierter Kurzfilm) HD, ca. 36 Min.
Freds perfekt organisiertes Leben gerät durcheinander, als die mysteriöse Laura auftaucht. Durch sie entdeckt er Leichtigkeit und Sorglosigkeit. Gemeinsam leben sie fortan in den Tag hinein und Fred vermeint, das Glück seines Lebens gefunden zu haben. Er ahnt nicht, dass sein Traum tödlich enden wird.

Entwickelt in Zusammenarbeit mit Schauspielern mit Handicap. Behinderung ist nicht Bestandteil des Plots.
Buch & Regie: E. Swoboda, F. Engel
Bildgestaltung, Schnitt: E. Swoboda
Musik: N. Kacirek
www.laura-und-fred.de

»Die Goldstein Variationen« (Dokumentarfilm), 2006-2008, HD, ca. 90 Min.

Dokumentation über ein Kooperationsprojekt der Band Station 17. Mit befreundeten Musikern wie Michael Rother (Neu), Fettes Brot, Ted Gaier (Die goldenen Zitronen), Guildo Horn, Barbara Morgenstern u.v.a. entsteht ein neues Album. Der Film begleitet die Entstehung der Stücke im Studio sowie deren Live-Umsetzung auf Tour.

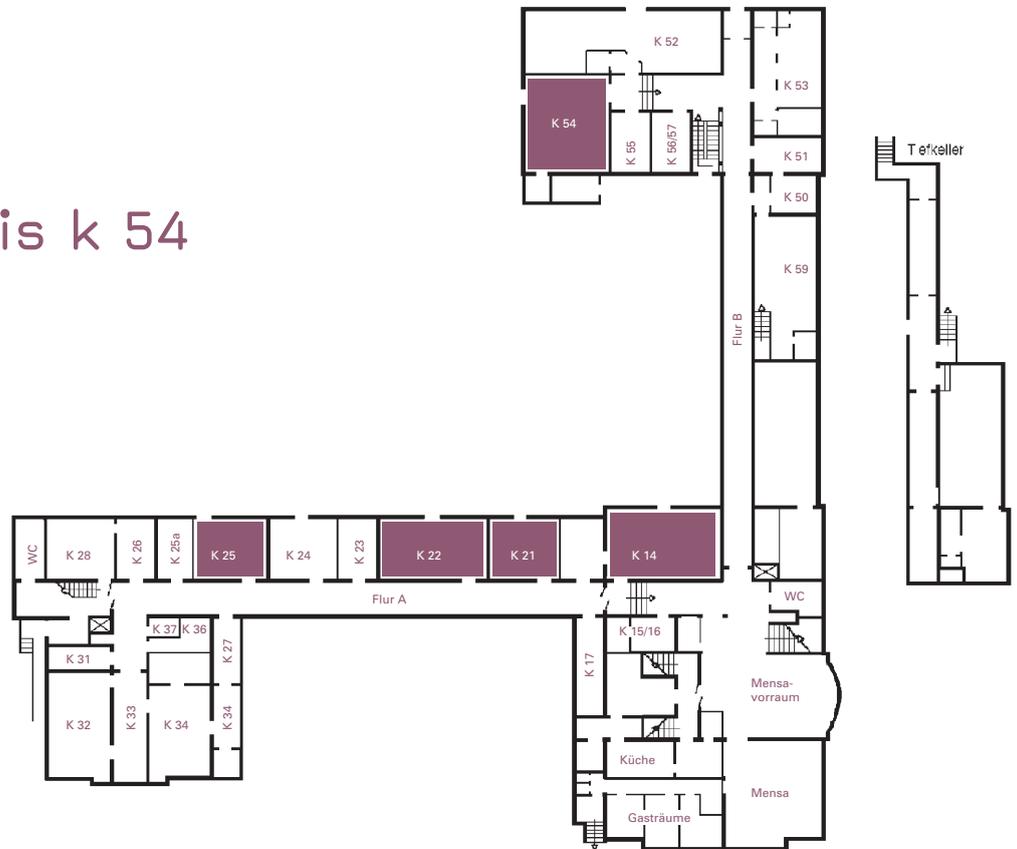
Regie, Kamera, Schnitt: E. Swoboda
2. Kamera: C. Hoffmann, J. Alsleben, M. Hoffmann
www.station17.net



»Laura & Fred«, 2008, Filmstill

keller

räume k 14 bis k 54



erdgeschoss

aula, foyer,
bildhauerpavillon
räume 11 bis 44



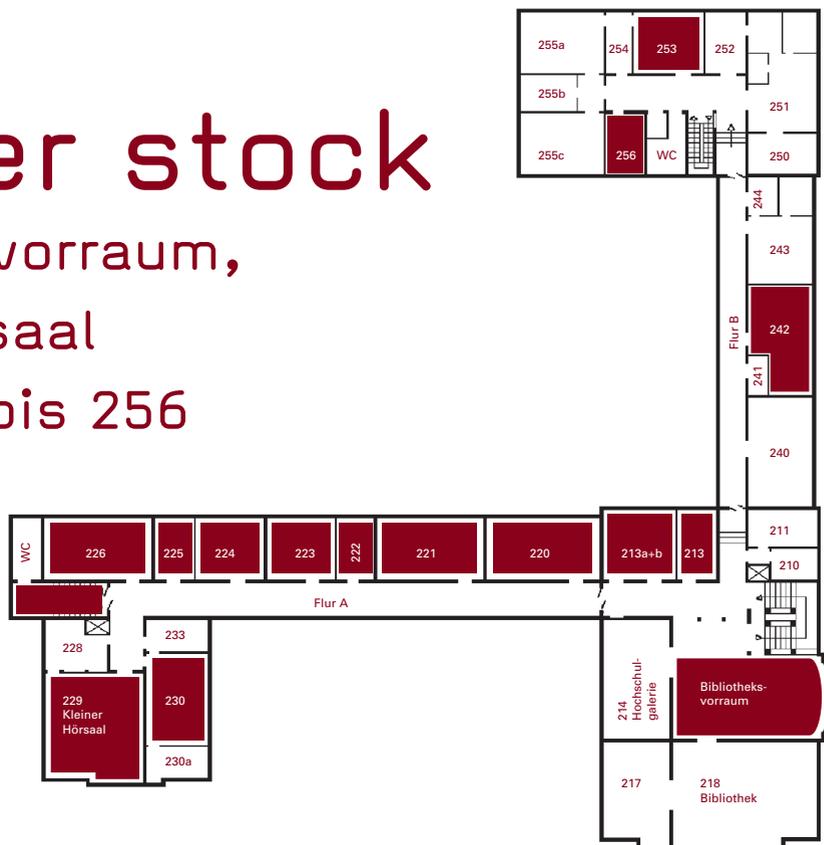
erster stock

räume 120 bis 153



zweiter stock

bibliotheksvorraum,
kleiner hörsaal
räume 213 bis 256

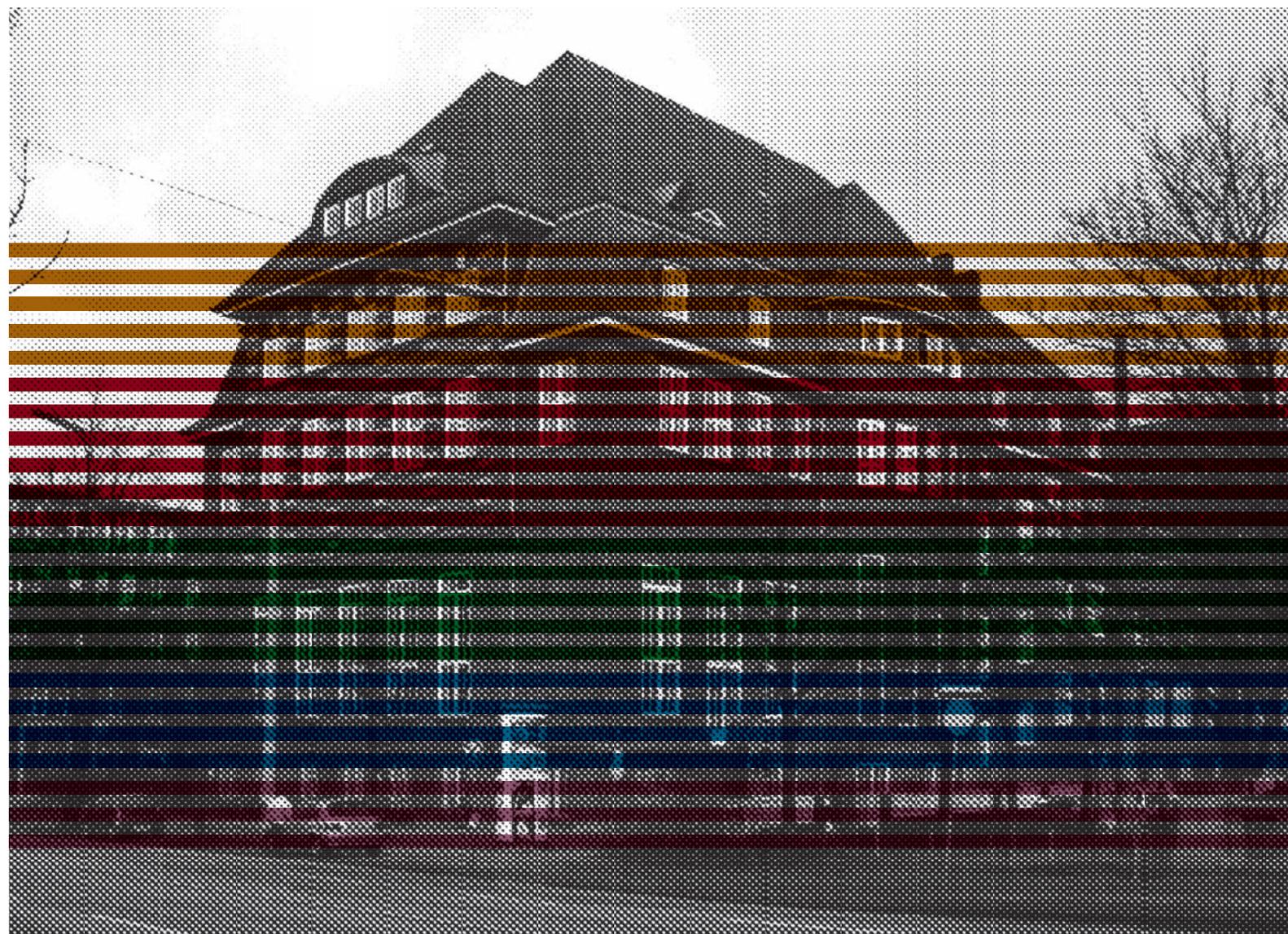
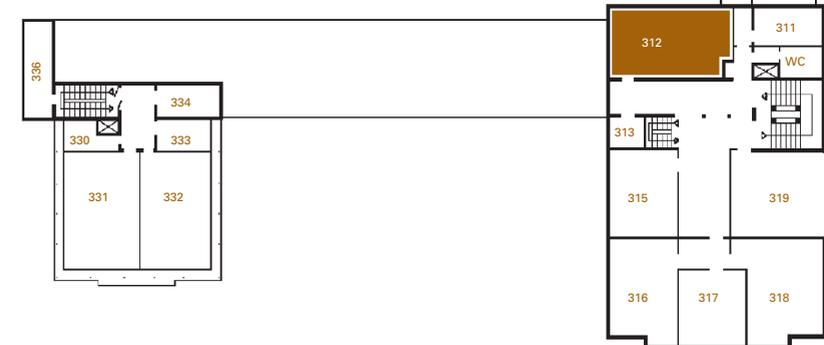
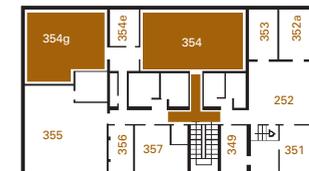


	STEFAN ALBER	→ Seite 8	44
	JONAS ALSLEBEN	→ Seite 13	2. og, bibliotheksvorraum
	BJÖRN BENEDITZ		120
	SILVIA BERGER	→ Seite 13	213
	MARCIA BREUER	→ Seite 19	253
	HEIKE SABINE BÜHLER	→ Seite 4	K54
	HANNES BURCHERT	→ Beilage	229 (siehe filmprogramm)
	ANNA CIEPLIK	→ Seite 12	150
	JANINE EGGERT	→ Seite 3	K14
	FLORIAN ELSEBACH	→ Seite 21	354
	SUSANNE FEHENBERGER	→ Seite 11	132
	ANNA GESTERING	→ Seite 20	312
	SINJE HASHEIDER	→ Seite 22	354g
	RENÉ HILLEBRAND	→ Seite 5	K54
	ANNA HIRSCHMANN	→ Beilage	229 (siehe filmprogramm)
	CARL-JOHN HOFFMANN	→ Seite 13	2. og, bibliotheksvorraum
	CHARLOTTE JAUS	→ Seite 18	242
	INGA KÄHLKE	→ Seite 14	213a und b und flur davor
	SUN YOUNG KIM	→ Seite 20	312
	EDITH KOLLATH	→ Seite 18	treppenhaus zw 1. und 2. og und 230
	ALEXANDRA LEIBLE	→ Seite 9	flur a, wand vor 120
	JO VAN DE LOO	→ Seite 6	11
	MONIKA MICHALKO	→ Seite 16	223
	MELINA MÖRSDORF	→ Seite 11	1. og, flur b
	ELENI MOUZOUROU	→ Seite 16	224
	WILLEM MÜLLER	→ Seite 14	220
	KINAY OLCAYTU	→ Seite 9	123 und 123a
	BJÖRN ORTFELD	→ Seite 5	K54
	NADINE OTTO	→ Seite 12	153
	SUSAN PAUFLER	→ Seite 21	354 und flur davor
	ULRIKE PAUL	→ Seite 4	K25
	BENJAMIN RENTER	→ Seite 7	eg, flur a
	PHILIPP RICKLEFS	→ Seite 3	K14
	NINA ROSE	→ Seite 15	222
	FRIEDRIKE SCHÄFER	→ Beilage	229 (siehe filmprogramm)
	MONIKA SCHEDLER	→ Seite 19	256
	SWEN-ERIK SCHEUERLING	→ Seite 6	foyer
	TIMO SCHIERHORN	→ Seite 7	42
	TARAS SKRENTOWYTCH	→ Seite 15	221
	EIKE SWOBODA	→ Beilage	229 (siehe filmprogramm)
	HUA TANG	→ Seite 17	225
	SONJA VOHLAND	→ Seite 17	226
	MARTIN WERTHMANN	→ Seite 3	K22
	CHRISTIANE WEYRAUCH	→ Seite 10	124
	KERSTIN WITTENBRINK	→ Seite 10	126
	JINLI XU	→ Seite 8	bildhauerpavillon
	JENNI ZIMMER		K21
	MASTERSTIPENDIATINNEN UND BEWERBERINNEN FÜR EIN MASTERSTIPENDIUM	→ Seite 2	aula

STEFAN ALBER	→ Seite 8	44
JONAS ALSLEBEN	→ Seite 13	2. og, bibliotheksvorraum
BJÖRN BENEDITZ		120
SILVIA BERGER	→ Seite 13	213
MARCIA BREUER	→ Seite 19	253
HEIKE SABINE BÜHLER	→ Seite 4	K54
HANNES BURCHERT	→ Beilage	229 (siehe filmprogramm)
ANNA CIEPLIK	→ Seite 12	150
JANINE EGGERT	→ Seite 3	K14
FLORIAN ELSEBACH	→ Seite 21	354
SUSANNE FEHENBERGER	→ Seite 11	132
ANNA GESTERING	→ Seite 20	312
SINJE HASHEIDER	→ Seite 22	354g
RENÉ HILLEBRAND	→ Seite 5	K54
ANNA HIRSCHMANN	→ Beilage	229 (siehe filmprogramm)
CARL-JOHN HOFFMANN	→ Seite 13	2. og, bibliotheksvorraum
CHARLOTTE JAUS	→ Seite 18	242
INGA KÄHLKE	→ Seite 14	213 a und b und flur davor
SUN YOUNG KIM	→ Seite 20	312
EDITH KOLLATH	→ Seite 18	treppenhaus
		zw 1. und 2. og und 230
ALEXANDRA LEIBLE	→ Seite 9	flur a, wand vor 120
JO VAN DE LOO	→ Seite 6	11
MONIKA MICHALKO	→ Seite 16	223
MELINA MÖRSDORF	→ Seite 11	1. og, flur b
ELENI MOUZOUROU	→ Seite 16	224
WILLEM MÜLLER	→ Seite 14	220
KINAY OLCAYTU	→ Seite 9	123 und 123a
BJÖRN ORTFELD	→ Seite 5	K54
NADINE OTTO	→ Seite 12	153
SUSAN PAUFLER	→ Seite 21	354 und flur davor
ULRIKE PAUL	→ Seite 4	K25
BENJAMIN RENTER	→ Seite 7	eg, flur a
PHILIPP RICKLEFS	→ Seite 3	K14
NINA ROSE	→ Seite 15	222
FRIEDRIKE SCHÄFER	→ Beilage	229 (siehe filmprogramm)
MONIKA SCHEDLER	→ Seite 19	256
SWEN-ERIK SCHEUERLING	→ Seite 6	foyer
TIMO SCHIERHORN	→ Seite 7	42
TARAS SKRENTOWYTCH	→ Seite 15	221
EIKE SWOBODA	→ Beilage	229 (siehe filmprogramm)
HUA TANG	→ Seite 17	225
SONJA VOHLAND	→ Seite 17	226
MARTIN WERTHMANN	→ Seite 3	K22
CHRISTIANE WEYRAUCH	→ Seite 10	124
KERSTIN WITTENBRINK	→ Seite 10	126
JINLI XU	→ Seite 8	bildhauerpavillon
JENNI ZIMMER		K21
MASTERSTIPENDIATINNEN UND BEWERBERINNEN FÜR EIN MASTERSTIPENDIUM	→ Seite 2	aula

dritter stock

räume 312 bis 354



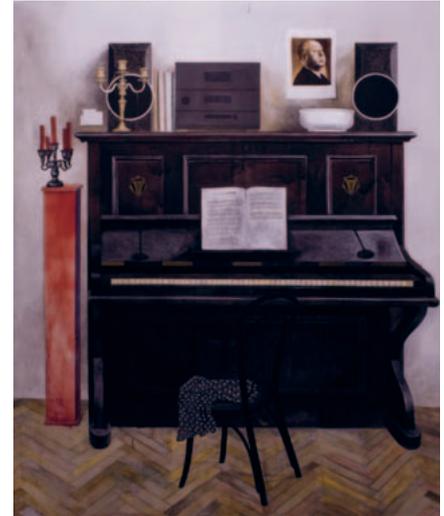
raum 221



»Wenn ein Dienstreisender auf einer Dienstreise stirbt, dann ist die Dienstreise damit beendet«, Acryl und Öl auf Leinwand, 130 x 150 cm, 2008

Taras Skrentowytch

Kunst / Studienschwerpunkt Malerei/Zeichnen



»... Klavier«, Acryl und Öl auf Leinwand, 220 x 180 cm, 2008

raum 222

Nina Rose

Kunst / Studienschwerpunkt Malerei/Zeichnen

Versuch über die Abwesenheit

»(...) stygisches Wasser wurde, ätzend und brennend, dort, wo die kleinen Schuhe zur Schule liefen, wo man als Braut und Bräutigam ging, die Steinheimat bebte, und dann hockten sie in den Dörfern, verloren den Hausrat, verloren das Nest, wo die Brut zur Welt kam, verloren das Immeraufbewahrte, das Was-du-Warst, die in das unterste Fach des Schrankes verbannte Jugend, ein Kinderbild, die Schulklasse, der ertrunkene Freund, die verblasste Schrift eines Briefes, Leb-wohl-Fritz, Ade-Marie, ein Gedicht, war ich es, der es reimte?« (Wolfgang Koeppen, »Tauben im Gras«, S. 22)

Ich verzichte in meinen Bildern auf die Anwesenheit des Menschen, obwohl diese deutlich spürbar ist. Ich zeige Gebäude und Räume von urbaner Einsamkeit sowie Innenräume und Gegenstände, die von dem erzählen, der sie um sich herum ordnete. Die Gegenstände liegen an ihrem Platz, wenn ihr Besitzer nicht wiederkehrt, und verweilen in meinem Gedächtnis, in dem die Gesichter schon vergessen sind.



»Die Oberfläche liegt unter den Dingen«, Buntstift auf Papier, 42 x 49 cm, 2008

raum 223



»Sileni Lestra«, Filmstill, 2008

Monika Michalko

Kunst / Studienschwerpunkt Malerei/Zeichnen

»Sileni Lestra«, Bilder, ein 35-mm-Filmprojekt, ein Tableau vivant

heute mach ich es – today werde ich es tun.
die rückspiegel haben mich inzwischen rausgelassen, und ich fahre ganz frei herum und dann lichthupe – mein händchen, es hebt sich ein wenig – sodass es aus den fenstern durchs glas schauen kann und fängt an zu winken. als autofahrer denke ich, es wackelt nur etwas, aber auf den straßen, auf denen wir fahren, gestaltet sich das wackeln in den lücken zwischen den einzelnen verkehrsteilnehmern zu einem freundlichen winkegruß.



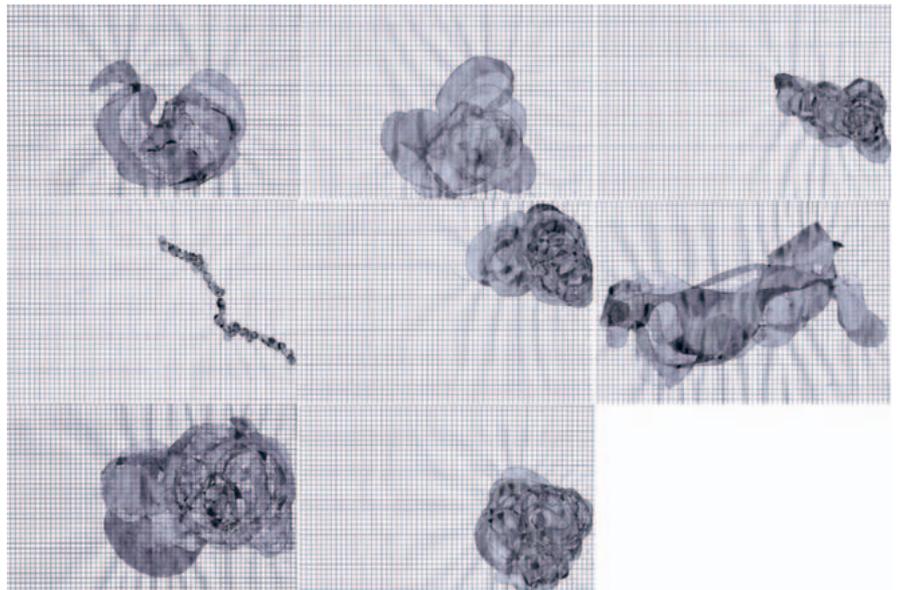
»Étoile du Midi«, Öl auf Leinwand, 230 x 170 cm, 2008

raum 224

Eleni Mouzourou

Kunst / Studienschwerpunkt Bildhauerei

Das Prinzip der Verhältnismäßigkeit zwischen einer abgebildeten Größe und ihrer entsprechenden Größe in der Wirklichkeit, im Prozess der Vermessung des Menschen und seiner Umgebung sowie die damit verbundene Teilung und Trennung von Raum, sind die Ausgangspunkte von sechs hinsichtlich Materialität und Größe unterschiedlichen Arbeiten. Gegenüber ihrem Ursprung werden Figuren neu betrachtet und dabei zum Teil skaliert, wobei zwangsläufig eine andere Beurteilung der Dinge erzielt wird. Obwohl nicht anthropomorph, können sie sich auf den menschlichen Körper beziehen und dabei eine eigenständige Präsenz bewahren. Die Art und Weise, wie die Objekte im Raum eingerichtet sind, geht konkret auf Fragen der Platzbesitznahme und -verteilung ein. Metaphorisch übertragen analog der Teilung, die einem Land den eigenen Platz neben anderen Ländern gibt. Die Arbeiten sind zum großen Teil im Zusammenhang mit ihrem Realisierungsprozess zu betrachten. Funktion und Funktionalität der Objekte werden hinterfragt. Jede ausgestellte Figur enthält verschiedene Entfaltungsmöglichkeiten. Gezeigt wird in diesem Sinne keine geschlossene Arbeit, sondern eine Variation, die mit dem gegebenen Raum in Verbindung steht.



»Short Story Long«, verschiedene Materialien/Maße, 2008–2009

Sonderveranstaltung:

»Teilnehmen«, Aktion

2. Obergeschoss, Raum 224

Mittwoch, 25. Februar 2009, 19 Uhr

raum 225



»Ohne Titel«, Tuschestift, Aquarellfarbe, 42 x 59,4 cm, 2008

Hua Tang

Kunst / Studienschwerpunkt Malerei/Zeichnen

Warum nutze ich Linien für die Formgebung? Warum gibt es so große Leerräume in meinen Werken? Ich denke, der Grund dafür ist eben, dass ich aus dem Fernen Osten, aus China, stamme. Es ist wohl ein unterschwelliger Einfluss! Von klein auf bin ich von der traditionellen chinesischen Malerei beeinflusst worden, daher weiß ich, dass diese Leerräume viele Möglichkeiten offenlassen – sie können zufällig sein, aber auch absichtlich, unfassbar oder auch verständlich sein – sie sind wie die Luft, aber keinesfalls überflüssig. Sie können die Gestalten im Bild deutlicher hervorheben und die Farbkontraste verstärken, auch wenn die von mir verwendeten Farben stets mit Weiß vermischt sind.

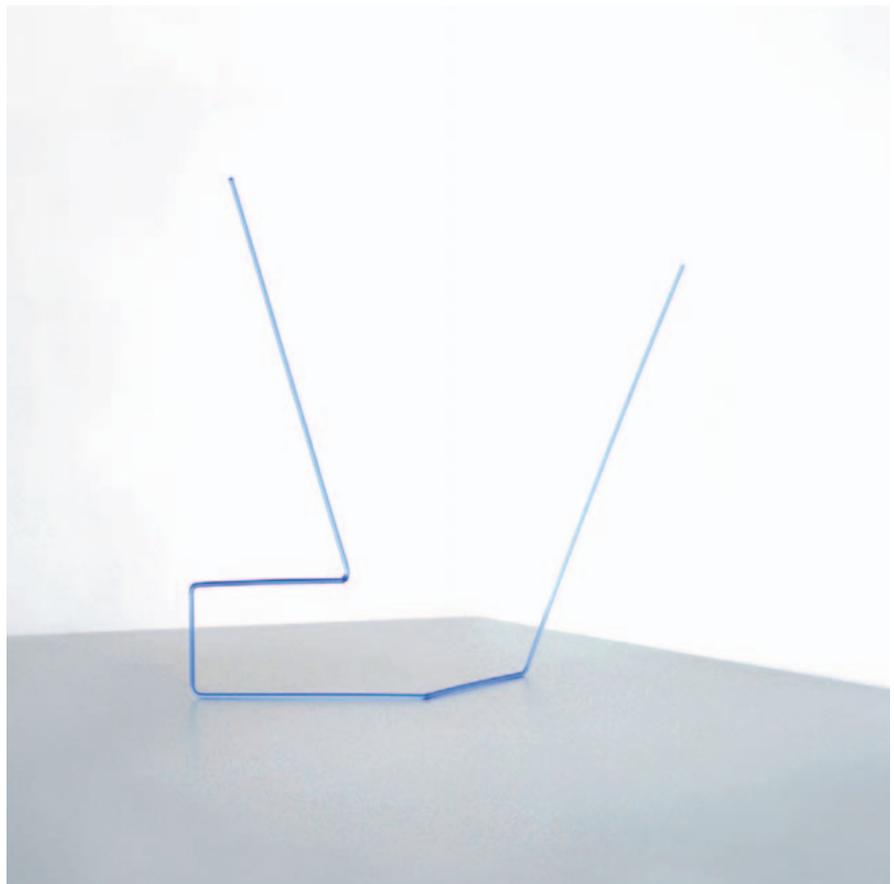
Viele Leute sagen, an meinen Werken lässt sich nur schwer erkennen, dass ich aus Ostasien komme. Tatsächlich, verglichen mit ostasiatischen Werken im traditionellen Sinne, trifft dies sicherlich zu. Aber meine Schöpfungen haben bewusst etwas Verborgenes, auch sollen sie meine regionale Herkunft verschleiern. Anders gesagt: Ich möchte Werke schaffen, in denen sich die verschiedenen regionalen Charakteristika miteinander vermischen.

raum 226

Sonja Vohland

Kunstpädagogik

Sonja Vohland beschäftigt sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit der Imagination von Räumlichkeit. Das Anliegen, Raum zu erschaffen, wird in ihrer Abschlussarbeit auf zwei Ebenen verhandelt: skulptural und zeichnerisch. In beiden Herangehensweisen wird mit wenigen Linien Raum angedeutet. In der Vorstellung des Rezipienten bilden sich zwischen diesen Linien Flächen, die dann eine Suggestion von Räumlichkeit ergeben. Der Rezipient wird in die Realisierung der Arbeit einbezogen, erst durch die aktive Betrachtung vollzieht sich die Räumlichkeit. Doch die imaginierte Räumlichkeit ist weder eindeutig noch von Dauer. Die Objekte und Zeichnungen sind so angelegt, dass ein Changieren zwischen Fläche und Raum entsteht. Die Sichtbarkeit der Räumlichkeit unterliegt der Vergänglichkeit. Die Arbeiten erfordern eine formale Strenge. Diese Objektivität schafft einen Raum, um im Akt der Betrachtung die Subjektivität des Rezipienten öffnen zu können. Parallel zur Räumlichkeit wird so das Sehen thematisiert. Das Objekt bzw. die Zeichnung gerät in der Imagination in Bewegung und entwickelt eine Eigendynamik – Momentum.



»Momentum«, MDF, Plexiglas, Zeichnung, 2009

treppenhaus zwischen 1. und 2. obergeschoss und raum 230

Edith Kollath

Kunst / Studienschwerpunkt
Zeitbezogene Medien

Mein besonderes Interesse gilt der Beseelung von Materie, Körpern und Räumen. Leichte, ephemere Materialien wie transparente Stoffe, Rauch oder brüchige Seiten antiquarischer Bücher paare ich mit technischen Mechanismen, um rhythmische Vorgänge zu erzeugen. Rhythmen des Weitens und Zusammenziehens faszinieren mich, da sie Leben und Tod voneinander unterscheiden, zyklische Wiederholung thematisieren und Körperbewusstsein erzeugen.

Die begehbare Rauminstallation »for solace and disport« (mixed media, 2009) ist eine auf einem Fünfeck basierende Zelle aus zarten, geschichteten Stoffbahnen, welche sich rhythmisch öffnen und schließen – eine erhöhte Selbstwahrnehmung ermöglichend. »nothing will ever be the same« (Mixed Media, 2008) ist eine Installation, in der sich ein transparentes, weißes Tuch in einem ruhigen Rhythmus aus Anheben, Fallen und einer Pause bewegt. Es entstehen dabei amorphe Formen, die nie identisch sind.

»Thinking I'd last forever« (Mixed Media, 2008) ist eine Gruppe von Büchern, die in individuellen Rhythmen atmet. In der Videoarbeit »between you and me« (Video, 2006) wird der ausströmende Atem einer Person zum



»Nothing will never be the same«, Mixed Media, Maße variabel, 2008

Einatmen einer anderen, sichtbar als heller, sich kräuselnder Rauch vor schwarzem Hintergrund.

raum 242

Charlotte Jaus

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt
Film

»nippon [ræali'ty]«, Videoinstallation, Video mit Ton, in Farbe, ca. 8 Min., Loop, 2009

Porträtiert werden Alltagserfahrungen in Tokio anhand von Filmsequenzen mit Menschen,

Architektur und Fortbewegungsmitteln, die den Rahmen für das urbane Setting geben, und die soziale Landschaft bilden. Die gleichzeitige Verwendung (Präsentation?) von mehreren Sequenzen zeigt nicht nur die immense Kraft dieser Medien, die vor allem in einer Stadt wie Tokio in Form von großflächigen Neonreklamen und -leinwänden fortlaufend auf die Menschen

einprasseln. Es ist zugleich auch eine Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung der Wirklichkeit, dem parallelen Existieren von verschiedenen Welten in einem Moment. Realitäten überlagern sich und setzen sich in jedem Augenblick neu zusammen. Momente bestehen aus Fragmenten und werden gleichzeitig aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.



»nippon [ræali'ty]«, Videostill, 2009

raum 253



»Echo chamber«, Fotoinstallation, 2007/2008

Marcia Breuer

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt
Grafik/Typo-/Fotografie

Der Mensch lebt in stetigem Austausch mit seiner natürlichen Umwelt. Dieses Verhältnis ist durch existenzielle Aspekte ebenso geprägt, wie durch sehnsüchtige Innigkeit: Die beständig schwankende Beziehung des Menschen zur Natur zeichnet sich sowohl durch Abhängigkeit, Unterwerfung und Vereinnahmung als auch durch romantische Überhöhung oder spirituelle Transzendenz aus.

echo chamber: a room with sound-reflecting walls used for producing hollow or echoing sound effects. -merriam-webster.com/dictionary

raum 256

Monika Schedler

Studienschwerpunkt Design

»Der daktylogrammierte Gegenstand – Ein individualisiertes Produkt«

Logofix (Holz, Elektronische Geräte / 160 x 60 x 205 cm)

Acht Produkte in dreifacher Ausführung:
Gefäße (Porzellan/8 Ø x 22 cm), Armreife (Kunststoff/10 Ø x 2 cm), Pässe (Papier, Atlasgewebe/9 x 12 cm) Taschen (Plane/40 x 40 x 50 cm), Spiegel (Spiegel, Gummi / 7 x 5 cm), Stempel (Holz, Gummi/3 x 9 cm), Schals (Wolle/160 x 30 cm), Teppiche (Nadelfilz/180 x 250 cm)

Der praktische Gebrauchswert eines Produkts scheint für den Konsumenten von heute weniger wichtig zu sein als die damit verbundenen Botschaften. Ein Produkt soll für den Besitzer sprechen. Es sagt, wer man ist oder wer man sein möchte, und festigt so das Selbstbild. Die konzeptionelle Arbeit »Der daktylogrammierte Gegenstand« stellt die Frage nach dem Bezug zwischen vermeintlich einzigartigen Produkten und ihren Besitzern. Die Gestalt der vorgestellten Produkte wurde durch die computergesteuerte Umwandlung des »Kunden-Fingerabdrucks« festgelegt. Da das Erscheinungsbild sowie der praktische Nutzen für den Konsumenten eine Überraschung sind, wird

die Vorstellung eines persönlichen Produkts ad absurdum geführt. Durch Logofix wird der Daktylogrammierungsprozess für den Ausstellungsbesucher erfahrbar. Es handelt sich

um einen Automaten, der per Fingerabdruck »individualisierte Instant-Grafiken« produziert. Da die Ergebnisse für den Benutzer unberechenbar sind, wird die Idee eines persönlichen Produkts ironisiert.



»Der daktylogrammierte Gegenstand – Ein individualisiertes Produkt«, Installationsansicht, 2008

raum 312

Anna Gestering

Kunst / Studienschwerpunkt Malerei/Zeichnen

Die Auseinandersetzung mit dem Motiv des Schattens als ephemere Form und Abbild dient als eines der Themen und Ausgangspunkte im Medium Malerei, die Möglichkeiten der Bildgestaltung zu erkunden. Dabei geht es ebenso um eine nachvollziehbare Offenlegung der Bildkonstruktion wie um die Auseinandersetzung mit Formen und Ordnungen, die den Verweis auf andere Möglichkeiten beinhalten.

raum 312



Sun Young Kim

Kunst / Studienschwerpunkt Malerei/Zeichnen

Bei der Entwicklung meines Werkes werden Thema oder visuelle Elemente gemäß einer Metapher auf der Leinwand organisiert, dadurch wird das Erwachen eines neuen Images durch die Interaktion der Stoffe möglich. Auf diese Weise hoffe ich, dass die im Werk auftretenden Gegenstände durch den Einfluss des unwirklichen Raumes viel traumhafter gesehen werden. Denn die Gegenstände sind im Werk durch die räumliche Organisation des Hintergrunds zwischen Wirklichkeit und Fantasie eingerichtet. Mein Wunsch ist es, die Einbildung in meinem Gedächtnis anzuregen, sodass im Gegensatz zum verbreiteten Verständnis eine Erkenntnis jenseits der Realität möglich werden kann.

»Niemand lädt mich ein«, Ölfarbe auf Leinwand, 160 x 130 cm, 2007

raum 354

Florian Elsebach

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt
Grafik/Typo-/Fotografie

Man findet dunkle und begehbare Räume im Raum vor, in welchen die Arbeiten aus sich selbst heraus leuchten. Bei den Arbeiten handelt es sich um Objekte, die das Eingreifen des Betrachters erfordern. Diese Objekte sind u. a. Leuchtkästen, in denen meine Fotografien durch Betätigung eines Tasters durchleuchtet

werden und sich dadurch in ein gänzlich neues Bild verwandeln. Ferner gibt es eine doppelte Diaprojektion, in der sich zwei Dias wie ein Puzzle zu einem Bild ergänzen. Durchschreitet der Betrachter die Projektion, wird sein Schatten wiederum in Fragmente zerlegt. Gemeinsam ist allen Arbeiten die Bemühung, meine

Fotografien mithilfe des Betrachters wieder in Bewegung und somit zurück in den Raum zu versetzen.



»Fehlleistung«, Fotografie, Installation, Leuchtkästen, Projektionen, Bücher, 2006–2009

raum 354 und flur davor

Susan Paufler

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt
Malerei/Zeichnen

»Temporäre Hinterlassenschaften«

Die Fotografien dieser Serie sind nicht nur Referenzsysteme für das Gesehene bzw. imaginierte Abwesende, sondern sie zeigen selbst Zeichen: einen pinkfarbenen Pfahl, Beete, die jemand ordentlich angelegt hat, Wurzeln, die sich wie Schriftzeichen aus der Erde bohren ... Ein Zeichen steht stellvertretend für das Abwesende, für die Anwesenheit eines Abwesenden. Es zeugt vom Wirken von jemandem oder von etwas. Wir hinterlassen in unserem Tun, ja, selbst in unseren Unterlassungen eine Spur. Durch das Lesen von Zeichen können wir die Anwesenheit des Anderen fantasieren. Spuren, Zeichen, Symbole verbinden uns mit dem entfremdeten anderen und sie strukturieren, charakterisieren und begrenzen den Raum. Erst durch Zeichen können wir den dreidimensionalen Raum als solchen ermessen bzw. eine Illusion des Raumes erfahren.

»Der Zweifel im Schuh«, Havanna 2006
Das Buch mit Fotografien und Texten versammelt Eindrücke und Überlegungen zu den Eigenheiten kubanischer Lebensumstände. In

einem Glossar von A (wie Abwesenheit) bis Z (wie Zweifel) hinterfragt es gleichzeitig die Suche nach Erinnerungen und deren Spuren in der eigenen Geschichte.



o. T. aus der Serie: »Temporäre Hinterlassenschaften«, Digitalprint, 27 x 39 cm, 2008



»Maskierung in der Porträtfotografie«, C-Print, sechs Fotografien in 72 x 108 cm, 2008

Sinje Hasheider

Visuelle Kommunikation / Studienschwerpunkt
Malerei/Zeichnen

Maskierung in der Porträtfotografie, C-Print,
sechs Fotografien in 72 x 108 cm, 2008

Im Sommer 2008 reiste ich für mehrere Monate nach Melanesien, um auf dem Feki-Atoll im Bismarck-Archipel für meine Diplomarbeit zum Thema »Masken« zu fotografieren. Ich porträtierte mehrere Insulaner im Wald in ihren rituellen Maskierungen. Während der Diplomausstellung stelle ich sechs Porträts aus mit schriftlichen Hintergrundinformationen zu den jeweiligen Maskierungen.

sonderveranstaltungen

Heike Sabine Bühler

»Gekochte Kultur. Stereotype Bilder soziokulturell hinterfragt«

Kochperformance, K54

26. Februar bis 1. März 2009

täglich 15–17 Uhr

Eleni Mouzourou

»Teilnehmen«

Aktion, Raum 224

Mittwoch, 25. Februar 2009, 19 Uhr

die jury des karl h. ditze diplompriees 2009

Die Karl H. Ditze Stiftung vergibt wie in jedem Jahr am Eröffnungsabend der Diplomausstellung für die beste Abschlussarbeit einen Preis in Höhe von 7.500 Euro. Über die Vergabe des Preises entscheidet eine unabhängige Jury, die bei einem Rundgang am 25. Februar alle Arbeiten begutachten und in einer abschließenden Diskussionsrunde bewerten wird. Im Anschluss an die vom Präsidenten gehaltene Eröffnungsrede um 18 Uhr nimmt das Vorstandsmitglied der Karl. H. Ditze Stiftung, Rechtsanwalt Uwe Toben, die Verleihung des Diplompriees vor.



Joachim Jung hat an der Freien Universität Berlin Film- und Theaterwissenschaft studiert und 1992 mit dem Magister abgeschlossen. Neben dem Studium war er als Cutter für die Deutsche Welle sowie RTL tätig und führte Regie bei Musikvideos sowie Videokunstprojekten. 1993 zog er nach Los Angeles und arbeitete dort v. a. als Gaffer und D.o.P. Seit Mitte der 90er-Jahre pendelt er als Kameramann ständig zwischen den USA und Deutschland, um an zahlreichen Filmen wie z. B. »Tor zum Himmel« (2003), »Die Schönste aus Bitterfeld« (2003) oder »Deirdre's Party« (1998) und Fernsehserien wie z. B. »Einsatz in Hamburg« oder »Die Albertis« mitzuwirken. Daneben schreibt Jung Drehbücher und tritt als Regisseur und Autor von Dokumentarfilmen und Kurzfilmen in Erscheinung. Joachim Jung lebt und arbeitet in Hamburg und Los Angeles.

Annette Kelm studierte an der HFBK Hamburg bei Wolfgang Tillmans, Wiebke Siem, Cosima von Bonin und Stephan Dilleuth. Sie ist



weltweit in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen präsent und wird durch die Galerie Johann König (Berlin) vertreten. 2005 erhielt sie den erstmalig ausgelobten ART COLOGNE-Preis für junge Kunst. Zudem zählt Kelm zu den vier KandidatInnen, die für den Preis der Nationalgalerie für junge Kunst 2009 nominiert sind und gemeinsam in einer Ausstellung im Hamburger Bahnhof Berlin vorgestellt werden. Der Preis wird im September vergeben. Momentan sind 40 Arbeiten von ihr in einer großen Einzelausstellung in der Kunsthalle Zürich zu sehen. Annette Kelm lebt und arbeitet in Berlin.

Ralf Schlüter studierte von 1989 bis 1997 Germanistik, Philosophie und Geschichte an der Freien Universität Berlin. Bereits während des Studiums betätigte er sich als freier Journalist für verschiedene Medien u. a. »Berliner Zeitung«, »Rolling Stone«, »Die Woche«. Von 1999 bis 2000 war Schlüter Textchef zunächst bei der Designfachzeitschrift »form« in Frankfurt/Main, ab November 2000 dann beim Kunstmagazin »Art« in Hamburg. Daneben leitete er im Sommersemester 2003 das Seminar »Schreiben über Kunst« am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg. Seit Januar 2007 ist Ralf Schlüter stellvertretender Chefredakteur des »Art«-Magazins.



Die Diplomjury wird jedes Jahr neu aus fünf externen Fachleuten gebildet, die sich durch ein hohes Maß an Kompetenz in der Einschätzung und Bewertung von Kunst, Film und Design auszeichnen und alle zusammen die Vielfalt des künstlerischen Feldes widerspiegeln. Im Folgenden werden die Mitglieder der Jury für den Karl H. Ditze Diplompriees 2009 kurz vorgestellt:



Prof. Dr. Sabine Schulze studierte Kunstgeschichte, Archäologie und Germanistik an der Ludwig-Maximilian-Universität in München. Zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn hat die Kunsthistorikerin am Zentrum Design der Neuen Sammlung in München gearbeitet, später in der Frankfurter Skulpturensammlung Liebieghaus. Von 1989 bis 1996 agierte sie als Kustodin an der Schirn Kunsthalle in Frankfurt/Main – die letzten beiden Jahre auch als Mitglied der Geschäftsführung. Von 1996 bis Mai 2008 leitete sie am Städel Museum die Gemälde- und Skulpturensammlung für das 19. bis 21. Jahrhundert und hat zahlreiche, höchst erfolgreiche Ausstellungsprojekte wie z. B. »Gärten: Ordnung – Inspiration – Glück« oder »Nackt! Frauenansichten. Malerabsichten. Aufbruch zur Moderne« verwirklicht sowie wichtige Ankäufe für die Sammlung getätigt. Seit Juni 2008 ist Sabine Schulze neue Direktorin des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg.



Florian Waldvogel studierte an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste – Städelschule – Frankfurt/Main und lernte als Meisterschüler bei Prof. Kasper König. Von 2001 bis 2003 war er Künstlerischer Leiter der Kokerei Zollverein | Zeitgenössische Kunst und Kritik, Essen, und kuratierte anschließend »Nizza Transfer«, Frankfurt/Main (2004). Von 2006 bis 2008 war Waldvogel Kurator am Witte de With, Rotterdam, Niederlande, und Co-Kurator von Ausstellungen wie z. B. »Just Do It!, Linz (2005), »Manifesta 6« in Nicosia, Zypern (2006), »Bodypolitic«, Rotterdam (2007), und »Brussels Biennial 1« (2008). Daneben fungierte er als Herausgeber von »Frankfurter Positionen 01« (2001) sowie als Mitherausgeber von »Arbeit Essen Angst« (2001), »Campus« (2002), »Die Offene Stadt: Anwendungsmodelle« (2003) und »Bank 1-3« (2004), »KölnShow2« (2007) u. a. und Autor von »Who let the dogs out« (2001). Seit Januar 2009 ist Florian Waldvogel Direktor des Kunstvereins in Hamburg.



Uwe Toben studierte nach dem Abitur in Städt. Rechtswissenschaften und ist in Hamburg als Rechtsanwalt tätig, wobei er sich ausschließlich Strafverteidigungen widmet. Seit 1993 ist er Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes der Karl H. Ditze Stiftung. Uwe Toben lebt und arbeitet in Hamburg, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

jahres-stipendien der karl h. ditze stiftung für diplomstudierende

Die Ditze-Stiftung stellt wieder Jahresstipendien in Höhe von monatlich 600 Euro zur Verfügung. Sie möchte den Studierenden damit optimale Bedingungen für die Zeit der Vorbereitung des Diploms ermöglichen.

Voraussetzungen:

Die Studierenden müssen sich im letzten Studienjahr befinden und durch ein Gutachten ihres Professors/ihrer Professorin vorgeschlagen werden.

Die Bewerber/innen präsentieren im Mai (Termin wird noch bekannt gegeben) eine Auswahl ihrer Arbeiten der HFBK-Jury, die über die Vergabe entscheidet.

Abgabe des Gutachtens bis spätestens

17. April 2009

bei Andrea Klier, R 143, Tel. 42 89 89 - 207

förderung studentischer projekte durch den freundeskreis der hfbk

Für die Vorauswahl der Förderanträge für den Freundeskreis durch die HFBK-Kommission werden interessierte Studierende gebeten, folgende Unterlagen einzureichen:

eine schriftliche Projektskizze mit Abbildungen

eine Dokumentation bisheriger Arbeiten

eine Kostenkalkulation

Nennung des Gutachters /der Gutachterin mit einer bestätigenden Unterschrift des Gutachters /der Gutachterin

Lebenslauf mit Passfoto

Voraussetzung: Die Bewerber/innen müssen unter 30 Jahre alt sein.

Information:

bis 24. April 2009

Abgabe bis spätestens

8. Mai 2009

bei Sabine Boshamer R 113b, Tel. 42 89 89 - 205

eröffnungen

26. Februar 2009, 19 Uhr
Friedrich Einhoff. Retrospektive
Ausstellung bis 10. Mai 2009
Kunsthaus Hamburg, Klosterwall 15, Hamburg
www.kunsthaushamburg.de

27. Februar 2009, 19 Uhr
Dreams that money can't buy
Cordula Ditz, Annika Kahrs, Susanne Stroh.
Hoda Tawakoi u. a.
Ausstellung bis 8. März 2009
Westwerk, Admiralitätstraße 71, Hamburg
www.westwerk.org

7. März 2009, 19 Uhr
builder vor boatin
David Balula, Sean Dack, Rachel Garrard,
Martin Jaekel, Florian Mahro, Jannis Marwitz,
Johannes Erik Oldendorf, Egle Otto, Christian
Rothmaler, Philipp Schwalb, Anna Steinert,
Johanna Tiedtke, kuratiert von Dirk Skreber
Ausstellung bis 18. April 2009
Silvershed, 119 west 25th street, New York
www.thesilvershed.org

13. März 2009 - 19 Uhr
Hi Jessica!
Christoph Wüstenhagen u. a.
Ausstellung bis 21. März 2009
Westwerk, Admiralitätstraße 74, Hamburg
www.westwerk.org

20. März 2009, 19 Uhr
Quintett
Eun Sook Kim, Fernando de Brito, Dae Seon
Seo, Rita da Silva, Minchul Song
Ausstellung bis 24. März 2009
Elektrohaus, Pulverteich 13, Hamburg
www.elektrohaus.net

2. April 2009, 19 Uhr
Willem Julius Müller
Ausstellung bis 15. Mai 2009
Galerie Conradi, Schopenstehl 20, Hamburg
www.galerie-conradi.de

24. April 2009, 19 Uhr
Die Entdeckung des Jahres
Willem Julius Müller u. a.
Junge Kunst Berlin, Friedrichstraße 17, Berlin
www.jungekunstberlin.de

17. Mai 2009, 11 Uhr
Hartmut Mohr
Ausstellung bis 7. Juni 2009
Torhaus, Probstendamm, Elmshorn
www.kunstverein-elmshorn.de

ausstellungen

noch bis 27. Februar 2009
Navis Vitae
Pavel Ehrlich
Walter Khatchi Art Cooperation, Eppendorfer
Weg 247, Hamburg
www.art-cooperation.de

noch bis 28. Februar 2009
**Decision of the Hand – Two Decades of
Drawing**
Norbert Schwontkowski
Grimm Fine Art, Keizersgracht 82, Amsterdam
www.grimmfineart.com

noch bis 28. Februar 2009
Laughing at clouds
Patrick Farzar
Feinkunst Krüger, Ditmar-Koel-Straße 22,
Hamburg
www.feinkunst-krueger.de

noch bis 4. März 2009
Zeichen // Waldland
Swaantje Güntzel u. a.
Haus Böll, Mühlenstraße 9, Rostock
www.boell-mv.de

noch bis 5. März 2009
Windhauch
Miwa Ogasawara
Galerie Vera Munro, Heilwigstraße 64,
Hamburg
www.veramunro.de

noch bis 6. März 2009
Urbanscapes
Lena Schmidt
Heliumcowboy Artspace, Sternstraße 4,
Hamburg
www.heliumcowboy.com

noch bis 14. März 2009
Der Satz »Es steht geschrieben.«
Anna Lena Grau, Frank Hesse, Eske Schlüters
Fabrikhallen Phoenix, Wilstorfer Straße 71, HH
www.artagents.de

noch bis 14. März 2009
C
Tjorg Douglas Beer, Yesim Akdeniz Graf, Volker
Hueller, Ruth May
Produzentengalerie, Admiralitätstraße 71, HH
www.produzentengalerie.com

noch bis 14. März 2009
Tilt
Max Frisinger
Galerie Katharina Bittel, Admiralitätstraße 71,
Hamburg
www.galeriebittel.de

noch bis 15. März 2009
Reihe: Ordnung sagt – Freiheit
mit Discoteca Flaming Star
Kunstverein Harburger Bahnhof, Hannoversche
Straße 85, Hamburg
www.kunstvereinharburgerbahnhof.de

Noch bis 15. März 2009
Ring frei
Nadja Frank, Wolfgang Fütterer u. a.
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepub-
lik Deutschland, Friedrich-Ebert-Allee 4, Bonn
www.bundeskunsthalle.de

noch bis 15. März 2009
Max Bill: Aspekte seines Werkes
Architektur, Design, Typografie – Max Bill
zum 100. Geburtstag
Wilhelm Wagenfeld Haus, Am Wall 209,
Bremen
www.wvh-bremen.de

noch bis 19. März 2009
**The Thing's Right(s) und die Konnektorma-
schine**
Inga Svala Thorsdottir, Maria Tobiassen
Kontemporär Ausstellungsprojekt, Ferdinand-
straße 47, Hamburg
www.14dioptrien.de

noch bis 22. März 2009
Michaela Melián
Glasmooq – Ausstellungsraum der KHM, Filzen-
graben 2a, Köln
www.khm.de

noch bis 22. März 2009
Heavy Metal. Die unerklärliche Leichtigkeit
eines Materials
Sonja Vordermaier u. a.
Kunsthalle zu Kiel, Düsternbrooker Weg 1, Kiel
www.kunsthalle-kiel.de

noch bis 22. März 2009
Embedded Art – Kunst im Namen der
Sicherheit
Monika Schedler u. a.
Akademie der Künste, Pariser Platz 4, Berlin
www.embeddedart.org

noch bis 23. März 2009
Vom schönen Schein
Michael Dörner und Benjamin Mastaglio
Stadtgalerie Kiel, Andreas-Gayk-Straße 31, Kiel
www.stadtgalerie-kiel.de

Noch bis 25. März 2009
GartenTafeln und florale Strukturen
Andreas Bock, Fotografie
Galerie Carstensen, Brüderstraße 9, Hamburg
www.galerie-carstensen.de

noch bis 28. März 2009
Sven Neygenfind
Galerie Conradi, Schopenstehl 20, Hamburg
www.galerie-conradi.de

noch bis 29. März 2009
Henning Kles
Overbeck-Gesellschaft, Königstraße 11, Lübeck
www.overbeck-gesellschaft.de

noch bis 30. März 2009
Teufels Bein und Hasens Fuß
Katja Windau
Goethe-Institut Hamburg, Hühnerposten 1,
Hamburg
www.goethe.de

noch bis 5. April 2009
Grüne, gelbe und braune Blätter
Nina Kluth
Palais für aktuelle Kunst, Kunstverein Glück-
stadt, Am Hafen 46, Glückstadt
www.pak-glueckstadt.de

veranstaltungen

noch bis 19. April 2009

Symmetric Inequality

Haegue Yang

Sala Rekalde Aretoa, Alameda de Recalde 30, Bilbao

www.salarekalde.bizkaia.net

noch bis 24. April 2009

Finlir Fladdra

Eine »unberechenbare« Einzelausstellung von Susann Stuckert

Kunstladen 101, Bahrenfelder Steindamm 101, Hamburg

www.kunstladen101.de

noch bis 26. April 2009

MAN SON 1969. Vom Schrecken der Situation

Joseph Beuys, Achim Bitter, Bogomir Ecker, Elmar Hess, Franka Hörnschemeyer, Susanne Klein, Almut Linde, Rotraut Pape, Karin Missy Paule, Astrid Proll, Gregor Schneider, Dennis Scholl, Susanne Weirich u. a.

Hamburger Kunsthalle, Galerie der Gegenwart, Glockengießerwall, Hamburg

www.hamburger-kunsthalle.de/manson

noch bis 8. Mai 2009

Yoon-Joo Cho

HypoVereinsbank, Lüneburger Straße 3, Hamburg-Harburg

www.jugend-kulturell.de/bildende-kunst

galerie der hfbk

TRANS

Teil 1

Thirtyeighthousandfortyfiveminutes

Sam Curtis, Justin Gainan, Ana Noble Nava kuratiert von Amal Khalaf, Robert Dingle und Tom Trevatt – Hold & Freight, London

initiiert von Wiebke Gronemeyer

20. Februar bis 1. März 2008

Eröffnung: 19. Februar, 19 Uhr

Galerie der HfbK, Lerchenfeld 2, Hamburg

Teil 2

Der vorübergehende Zustand

Lisa Marie Damm, Philipp Ricklefs, Timo Schierhorn, Sonja Vohland

kuratiert von Nadine Droste und Swen-Erik Scheuerling – Galerie der HFBK, Hamburg in Kooperation mit Wiebke Gronemeyer

20. bis 29. März 2009

Eröffnung 19. März, 18 – 21 Uhr

Hold & Freight, Unit 7 Apple Tree Yard, Bradwell Street, London

26. Februar 2009, 19 Uhr

»Abend der offenen Tür« in der Filmabteilung der HFBK

Einweihung der neuen Räume, Offene Werkstätten, Full-HD-Kino

HFBK, Finkenau 35, Hamburg

www.hfbk-hamburg.de

28. Februar 2009, 12.30 Uhr

Schüler-Informationstag an der HFBK

Anstelle der hamburgweiten Uni-Tage findet der Info-Tag an der HFBK parallel zur Diplomm Ausstellung statt.

HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg

www.hfbk-hamburg.de

8. März 2009, 19 Uhr

Nacht-Tankstelle

Musical von Franz Wittenbrink

Bühnenbild: Raimund Bauer

Deutsches Schauspielhaus, Kirchenallee 39, Hamburg

www.st-pauli-theater.de

impresum

Herausgeber

Präsidium der Hochschule für bildende Künste Hamburg, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

Redaktion

Andrea Klier

Tel.: 040/428989-207

Fax: 040/428989-206

E-Mail: andrea.klier@hfbk.hamburg.de

Redaktionelle Mitarbeit

Sabine Boshamer, Swaantje Burow, Imke Sommer

Bildredaktion

Sabine Boshamer, Swaantje Burow

Realisierung

Tim Albrecht

Schlussredaktion

Sigrid Niederhausen

Abbildungen und Texte dieser Ausgabe

Umschlagfotos von Stefan Alber: Martin Werthmann, »obwohl ich schlief, als er warf«.

Soweit nicht anders bezeichnet, liegen die Rechte für die Bilder und Texte bei den KünstlerInnen und AutorInnen.

Nächster Redaktionsschluss

23. März 2009

Der nächste Newsletter erscheint am 17. April 2009

V. i. S. d. P.: Andrea Klier

Die Ankündigungen und Termine sind ohne Gewähr.

ausschreibungen

Einreichung bis 1. März 2009

4th Tel Aviv's International LGBT Film Festival

TLVFEST 2009, taking place June 23-27 at the Tel Aviv Cinematheque, will include a special program of Queer short films by young German filmmakers sponsored by the Tel Aviv Goethe-Institut. Your films of Lesbian, Gay, Bi or Transgender content are very welcome. They contribute to the festival's mission to bring to Israel the best of queer filmmaking from around the world over 5 days of screenings, special shows, discussions and general festivities. www.tlvfest.com

Bewerbung bis 18. März 2009

DMY International Design Festival Berlin

3. bis 7. Juni 2009

Ursprünglich als Berliner Plattform für junges und experimentierfreudiges Design gestartet, schließt das DMY seit 2008 etablierte Designer und Designstudios ebenso wie Institutionen und Museen mit ein. Mit Fokus auf Gestalter und deren Arbeitsphilosophie wird so jährlich eine Plattform geschaffen, welche Design- und Denkprozesse in den Vordergrund stellt. DMY Berlin nimmt ab sofort Bewerbungen und Voranmeldungen für Ausstellungsbeiträge, Projektvorschläge und Präsentationsformate entgegen. Die 3 Module: DMY Allstars (etablierte Marken und Profis), DMY Youngsters (Raum für mutige Ideen) und DMY Extended (eigeninitiierte Sonderausstellungen im gesamten Stadtgebiet Berlins). Unter den Einsendungen wird ein internationales Kuratorium über die Auswahl der Teilnehmer entscheiden. www.dmy-berlin.com

Bewerbung bis 20. März 2009

»backup_festival« – Internationaler Wettbewerb für Kurzfilme und Videos

Beim 11. internationalen »backup_festival«, das vom 21. bis 24. Mai 2009 in Weimar stattfindet, konkurrieren junge Film- und Medienschaffende in vier Wettbewerben um ein Preisgeld in Höhe von insgesamt 7.500 Euro. Eine unabhängige Jury entscheidet über die Prämierung der besten eingereichten Beiträge. Gesucht werden filmische Arbeiten, die durch eine kreative Auseinandersetzung mit verschiedenen Produktions- und Ausdrucksweisen die Grenzen und Möglichkeiten des filmischen Formats reflektieren und definieren. Das Zusammenspiel unterschiedlicher Medien und Techniken sowie deren Einfluss auf Erzählstrukturen, Produktions- und Distributionsabläufe stehen im Vordergrund. Es gilt bisherige Kategorisierungen aufzubrechen und hybride Formen zu erschaffen.

www.backup-festival.de

Bewerbung bis 22. März 2009

kunst altonale11 – Schaufenstergalerie

Mit der Kunst-, Literatur- und Theater-Altonale werden vom 5. bis 21. Juni 2009 alltägliche und besondere Orte im Hamburger Stadtteil Altona bespielt. Neben den Sonderausstellungen, KunstOrten und dem Kunstmarkt rückt wieder die Schaufenstergalerie die Verbindung von Kunst und Ort verstärkt in den Focus. Die Präsentation der Schaufenstergalerie ist in Ottensen und in der Großen Bergstraße geplant. Künstler können sich mit Ideen zu eigens gewählten Schaufenstern bewerben. Das Schaufenster (ggf. im Kontext mit Ausschnitten der angebotenen Produktpalette) soll Ausgangspunkt für eine künstlerische Auseinandersetzung, inhaltliche und gestalterische Eingriffe sein. Für das beste Schaufenster wird der Altonale-Kunstpreis, dotiert mit 2.000 Euro, verliehen. Bewertet wird die Einheit von Fenster/ Geschäft und Kunstwerk.
www.altonale.de

Bewerbung bis 25. März 2009

Contemporary Art Ruhr 09

Die Medienkunst-Messe, die zweimal jährlich in Essen auf dem Welterbe Zollverein stattfindet, vergibt 15 Förderflächen an ausgewählte KünstlerInnen. Die Contemporary Art Ruhr ist ein Kooperationsprojekt von RUHR.2010 zur Kulturhauptstadt. Sie vereint Akteure des Kunstmarktes unter einem Veranstaltungsdach: Galerien, herausragende Kunst-Projekte, renommierte Institutionen, Kunstpreisträger. Thematische Bereiche sind: Medienkunst, Film/ Video, Installationen, Skulpturen, multimediale Projekte, Lichtkunst, interaktive und Internet-basierte Arbeiten, elektronische Musik, Performances. Ein Schwerpunkt ist der Bereich Fotografie. Auch Newcomer haben die Möglichkeit teil zu nehmen.
www.contemporaryartruhr.de

Bewerbung bis 27. März 2009

Focus open: Internationaler Designpreis Baden-Württemberg

Das Design Center Stuttgart des Landes Baden-Württemberg schreibt den Internationalen Designpreis Baden-Württemberg, nachdem er neunmal in Folge mit einem Themenfokus verknüpft war, zum 10jährigen Jubiläum frei aus. So können in diesem Jahr Produktinnovationen aus den verschiedensten Branchen mit dem »Focus in Gold« und »Focus in Silber« ausgezeichnet werden - ausschließlich die Designqualität im internationalen Vergleich wird bewertet. Der Staatspreis wird für zukunftsweisende, professionelle, herausragende Gestaltungsleistungen an Hersteller und Designer verliehen. Sie können jedes Produkt, das nicht länger als zwei Jahre auf dem Markt ist, für eine der Kategorien anmelden.
www.design-center.de

Bewerbung bis 31. März 2009

Quartierskünstler Hamburg-Veddel

Das Hamburger Wohnungsunternehmen SAGA GWG lobt zum zweiten Mal ein Atelierstipendium für Bildende Kunst aus. Die Dauer des Stipendiums beträgt 24 Monate, beginnend am 15. Juni 2009. Das Wohn- und Arbeitsstipendium beinhaltet eine mietfreie Wohnung und Ateliernutzung sowie die Nutzung eines angegliederten Galerie- und Projektraumes im Hamburger Stadtteil Veddel, sowie monatlich 600 Euro. Von dem Künstler oder der Künstlerin wird erwartet, dass er oder sie sich mit dem Stadtteil Veddel beschäftigt, dies künstlerisch reflektiert und den Dialog mit den BewohnerInnen sucht. Der/die Preisträger/in soll zu Beginn und am Ende des Stipendiums jeweils eine Ausstellung mit seinen/ihren Arbeiten veranstalten. Bewerben können sich KünstlerInnen aller Nationalitäten, die ein abgeschlossenes künstlerisches Studium vorweisen können oder Meisterschüler sind. Eine ausführliche Quartiersbeschreibung kann vorab angefordert werden. Zudem besteht die Möglichkeit, am 28. Februar 2009 an einer Führung durch den Stadtteil teilzunehmen.
E-Mail: kontakt@proquartier.de

Bewerbung bis 31. März 2009

3. Förderpreis für junge Fotografen

Der Förderpreis der Südtirol Marketing Gesellschaft wendet sich an junge Fotografen unter 30 Jahren (auch an Studierende und Auszubildende). Nach einer Vorauswahl fahren die Autoren der 6 besten Fotos im Juli zu einem Fotoshooting nach Südtirol. Die dort entstandenen Fotos werden bis zum 5. August eingereicht. Der beste Beitrag wird mit einem Preis von 3.000 Euro belohnt.
www.suedtirol.info/presse

Bewerbung bis 22. Mai 2009

Kunstpreis der Stadt Limburg 2010 für ein Land-Art-Projekt

Der Magistrat der Kreisstadt Limburg a. d. Lahn lobt in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Förderkreis Bildende Kunst Limburg e. V. und mit Unterstützung der Kreissparkasse Limburg den Kunstpreis der Stadt Limburg aus. Der Preis wird jährlich unter wechselnder Themenstellung ausgeschrieben und ist mit 5.000 Euro dotiert und mit einer Ausstellung in den Kunstsammlungen der Stadt Limburg verbunden. Das Thema 2010 lautet »Kunst am Fluss – Kunst im Fluss«. Die Ausschreibung richtet sich an Künstler/innen bzw. Künstlergruppen aus dem deutschsprachigen Raum, die sich in ihrem Schaffen mit der Kunstrichtung »LandArt« befassen. Es besteht keine Altersbeschränkung. Die Auslobung des Preises erfolgt durch eine Jury.
www.limburg.de/showobject.phpml?La=1&object=tx%7C436.294

Bewerbung bis 15. Juni 2009

Studierenden-Wettbewerb 2009 des BMI

Das Bundesinnenministerium hat seinen neunten Studierenden-Wettbewerb mit dem Thema »Jubiläum Freiheit und Einheit« ausgeschrieben. Der Wettbewerb soll Studierende möglichst vieler Fachrichtungen dazu anregen, sich Gedanken zum Thema der Ausschreibung zu machen. Der Wettbewerb wird in den Kategorien Essay/Reportage oder Fotografie ausgeschrieben. Es werden je Kategorie erste, zweite und dritte Preise in Höhe von 2.500 Euro, 1.500 Euro und 1.000 Euro vergeben.
www.bmi.bund.de

Bewerbung bis 31. Juli 2009

Gesellschafter ART.AWARD

Der Kunstwettbewerb der Aktion Mensch und der Kölner Kunstmesse ART.FAIR 21 fordert junge Künstler auf, sich mit der Fragestellung: »In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?« auseinanderzusetzen. Die Beiträge können in Form von Malerei oder Fotografie Ausdruck finden. Der Wettbewerb richtet sich an Jugendliche und Erwachsene im Alter von 18 bis 45 Jahren. Teilnehmen dürfen freie und etablierte Künstler und Studenten/ Absolventen von Akademien, Hochschulen und anderen Bildungsstätten. Dabei können sowohl Einzelarbeiten als auch Gruppenarbeiten von maximal fünf Personen eingereicht werden. Das eingereichte Kunstwerk darf nicht älter sein als sechs Jahre und nie zuvor andernorts ausgestellt worden sein.
www.art-fair.de

Bewerbung bis 31. Juli 2009

RecyclingDesignpreis 2009

Zum dritten Mal schreibt der Arbeitskreis Recycling e. V./ RecyclingBörse! den Recycling-Designpreis für Designer/innen und Designstudierende aus dem Bundesgebiet aus. Gefragt sind Entwürfe für Recyclingprodukte, die im Rahmen von Einrichtungen der Beschäftigungsförderung oder von Handwerksbetrieben in kleiner (oder auch größerer) Serie hergestellt werden können. Die Jury entscheidet im August 2009, die Preisverleihung findet am 11. September 2009 im MARTa Herford statt. Die ausgewählten Arbeiten werden dann bis zum 26. September 2009 im MARTa zu sehen sein. Im Frühjahr 2010 wird die Ausstellung im Umweltbundesamt Dessau und anschließend in Berlin und Gent präsentiert.
www.recyclingboerse.org

Bewerbung bis 30. September 2009

Szpilman Award 2009 für ephemere Kunstwerke

Zum siebten Mal in Folge wird der weltweit einzige Preis vergeben, der ausschließlich für »flüchtige« Kunstwerke ausgeschrieben ist. Teilnehmen kann jeder mit Arbeiten, deren Form von der vergänglichen Situation bestimmt ist, und die nur für einen einzigen Augenblick oder einen kurzen Zeitraum existieren.
www.award.szpilman.de

